

Radikali- sierung



entsteht

nicht über

Nacht!



Eine Handreichung für die Praxis



Impressum

Herausgeber

BIKU Gesellschaft für
Bildung und Kultur gGmbH
Hanauer Landstraße 182 A
60314 Frankfurt am Main
info@biku.eu
www.KUBI.info

Redaktion

Aysu Arslaner
Sedat Cakir

Gestaltung

Horst Haugg

Druck

ProMac 4U medienproduction GmbH
Bahnhofstr. 30 | 73457 Essingen

Fotos

Julia Sidorenkova |
Direktpositiv Fotografie Frankfurt

Die Autoren

Sedat Cakir, geboren 1954 in Istanbul, studierte Sozialarbeit und Organisationsentwicklung (Trigon Zertifikat) sowie Konfliktmanagement bei Friedrich Glasl. Er leitete bis 2015 das Büro für Integration des Landkreises Groß-Gerau.

Aysu Arslaner, geboren 2001 in Frankfurt/Main, schloss einen Bachelorstudiengang in Internationalen Beziehungen an der Universität Leiden, Niederlande, ab und ist graduierte Master der Migrationsstudien an der Leiden-Delft-Erasmus Universities. Ihre Schwerpunkte sind Anti-Diskriminierungsarbeit, soziale Konflikte und migrantische Identitätsfindung.

Mit freundlicher Unterstützung von



Gefördert durch das Land Hessen



Inhalt

Ziel und Zweck der Handreichung	4
Eine Einführung für Anwender	5
Für wen ist diese Handreichung gedacht?	6
Die Ausgangslage	8
Diagnosearten der gegenwärtigen Lage der/des Bewohners	12
Das Fehlen von Ambiguitätstoleranz	14
Grundlagen der Kommunikation Watzlawick-Axiome	16
Bedürfnispyramide von Abraham Maslow	17
Soziale Gruppen und Sinus Migrant*innen-Milieus	18
Konfliktdynamik im Dramadreieck	19
Die neun Eskalationsstufen eines Konfliktes nach Friedrich Glasl	20
Ansatz zur Konfliktlösung und Prävention	24
Fallbeispiel: Alleinreisender junger Mann (21 Jahre) aus Afghanistan	26
Radikalisierungsstufen (RAST): Indikatoren beim religiös begründeten Radikalisierungsprozess – Entwicklungs- und Einflussfaktoren	34
Wirkungsfaktor der unterschiedlichen Betrachtungsmethoden	42
Ambiguitätstoleranz, das Aushalten und Umgehen mit Widersprüchen im Alltagsleben	44
Kommunikationsaxiome nach Paul Watzlawick	45
Bedürfniserfüllung nach Abraham Maslow	46
Sozialer und materieller Aufstieg nach Sinus-Milieus	47
Dramadreieck und die stetige Opferhaltung	49
Konfliktgetrieben nach neun Eskalationsstufen von Friedrich Glasl	50
Gesamtblick auf alle Diagnosemethoden	52
Handlungsrahmen für Betreuer*innen und Betreuer in den Gemeinschaftsunterkünften und weiteren Einrichtungen der sozialen Integration von Geflüchteten	54
Methoden und Übungen – Präventive Ansätze	60
Literatur und Quellen	75

Ziel und Zweck der Handreichung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar, sie zu achten und zu schützen ist die Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ besagt Artikel eins des Grundgesetzes. Schiller nennt dies die innere Würde, die moralische Stärke und die geistige Unabhängigkeit. Im Dialog mit Geflüchteten wurden wir gefragt, wessen Würde denn geschützt werden soll. Wir beschrieben sie mit einem einfachen Vergleich:

In autoritären Staaten oder Diktaturen soll stets die Würde der Autoritätsperson oder des Präsidenten geschützt werden, sie ist unantastbar. In einer pluralistischen Demokratie soll die Würde jedes Bürgers und jeder Bürgerin geschützt werden. Das verpflichtet aber auch natürlich jeden einzelnen Menschen, zunächst die Würde des Anderen zu achten. Ein Teilnehmer sagte daraufhin: „Hier in Deutschland ist es viel schwieriger die Würde zu achten und zu respektieren. Bei uns im Heimatland mussten wir nur die Würde der Autoritätsperson und des Präsidenten achten. Wir hatten keine Würde!“

Das drückt in etwa aus, was Geflüchtete in Deutschland als staatliche Haltung zu erwarten haben.

Erst durch die individuelle und verantwortungsbezogene Teilhabe an der gemeinsamen Gesellschaftsentwicklung ist man dem Anspruch an Unantastbarkeit der eigenen Würde etwas näher gekommen. Bis dahin müssen wir alle ständig lernen, nicht aus dem Opferstatus ohne Verantwortungsbereitschaft zu handeln. Denn ohne Verantwortungsbewusstsein erlangt man leider keine Würde.

Wir sollten uns deshalb bewusst machen, wofür wir im Zusammenleben einstehen. Die gegenwärtige pluralistische Gesellschaftsform, basierend auf dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, ist die Maßgabe unseres Zusammenlebens. Das ist auch der Handlungsleitfaden für jene Personen, die in der Flüchtlings- oder Integrationsarbeit tätig sind und sich an diesen Zielen orientieren sollten. Diese Handreichung will vor möglichen Gefahren der Radikalisierung warnen, sie will aber nicht bestimmte Religionen als Ursache von radikalisiertem Verhalten darstellen.

Eine Einführung für Anwender

Diese Handreichung soll helfen, den Integrationsprozess von zugewanderten Personen in das rechtsstaatliche System in Deutschland aktiv zu fördern und hemmende Faktoren und Störungen frühzeitig abzubauen. Dabei kommt besonders den Mitarbeiterinnen in den unterschiedlichsten Einrichtungen zur Betreuung und Beratung von Geflüchteten eine aktive und steuernde Rolle zu. Dabei ist die Frage zu beantworten, was ist eigentlich eine gelungene Integration?

Integriert ist jeder, der seine Bedürfnisse nach Selbstentfaltung befriedigen kann und dabei die rechtsstaatlichen Grundsätze achtet.

Der rechtsstaatliche Rahmen gibt uns Orientierungssicherheit für individuelle Selbstentfaltung. Dieser rechtsstaatliche Rahmen ist als ein Entfaltungskorridor von vielfältigen „multikulturellen“ Handlungsoptionen zur Selbstentfaltung zu verstehen, der sowohl für Individuen als auch für Gruppen und Organisationen Lebensfreiräume ermöglicht und sichert. Der Rechtsstaat sichert damit die Vielfalt der Lebenseinstellungen und Freiräume zur Selbstentfaltung, die innerhalb des rechtsstaatlichen Korridors gelebt werden können. Diese Freiheit der Selbstentfaltung kann aber nur dann geschützt bzw. gesichert werden, wenn Menschen und Gruppen die Spielregeln und Rahmenbedingungen respektieren. Dies bedeutet, dass die Freiheit des Einzelnen nicht absolut ist, sondern in Gesellschaften nur unter bestimmten Rahmenbedingungen existieren kann. In dieser Hinsicht ist es wichtig, die Grenzen der individuellen Entfaltungsmöglichkeiten zu klären, da diese Grenze immer wieder in Frage gestellt bzw. auch eingefordert werden. Natürlich hat dieser Korridor von individuellen Entfaltungsmöglichkeiten in einer demokratischen Gesellschaft auch seine klärungsbedürftigen Grenzbereiche, die immer wieder mit vielfältigen rechtsstaatlichen Klärungsprozessen und soziokulturell geprägten Klärungsmustern neu verhandelt werden müssen.

Wenn Menschen oder Gruppen diese rechtsstaatlichen Grenzen und die soziokulturellen Klärungsmuster nicht akzeptieren und sich bewusst außerhalb dieser rechtsstaatlichen Rahmenbedingungen ihre eigene Lebenswelt mit Werten und Normen aufbauen, haben sie damit auch das Recht auf den gesellschaftlichen Schutz ihrer Freiheiten und deren Entfaltungsmöglichkeiten verloren. Der Rechtsstaat kann außerhalb seiner Grenzen Freiheiten und Entfaltungsmöglichkeiten nicht zusichern, wenn Menschen eine Lebenswelt außerhalb des bestehenden Rechtssystems aufgebaut haben. Wer sich außerhalb des Rechtssystems stellt, ob religiös oder politisch-ideologisch begründet, kann nicht auf den Schutz seiner Freiheiten durch rechtsstaatliche Organe hoffen. Deshalb kann unsere Handreichung nur Handlungsempfehlungen bis zum Grenzbereich der gesicherten Freiräume anbieten, also des Selbstentfaltungskorridors und nicht darüber hinaus.

Für wen ist diese Handreichung gedacht?

Unsere Handreichung bezieht sich deshalb vorwiegend auf das Personal, das in Geflüchtetenunterkünften (GU) oder im sozialen Raum, das mit einem Integrationsauftrag nach entsprechenden Handlungsoptionen zur De-Radikalisierung tätig ist.

Die Handlungsoptionen, die wir für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinschaftsunterkünften zusammengestellt haben, sind sowohl präventiv als auch kurativ anwendbar. Das setzt natürlich voraus, dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich auch als Integrationsförderer verstehen und als fachlich kompetente Personen mit entsprechenden methodischen Handlungsoptionen agieren können und dürfen.

Oft sind es zunächst nur schwach erkennbare Symptome, die auf Hemmnisse bzw. Hindernisse im Integrationsprozess hindeuten. Möglicherweise sind in den ersten Monaten oder in den ersten Jahren des Aufenthalts in Deutschland nur Symptome der Unsicherheit im Verhalten durch Verlust der gewohnten sozialen Gemeinschaft oder zu hohe Erwartungen an sozialem oder materiellem Aufstieg zu erkennen. Die passende Begleitung und Unterstützung kann eine weitere Enttäuschung über sich selbst und die zunehmende Entfremdung zur Aufnahmegesellschaft verhindern. Deshalb legen wir besonders Wert auf die frühe Interventionsarbeit, die sowohl kurativ als auch präventiv erfolgen sollte.

Manch eine Person hofft, durch Anschluss an bestehende soziale Gemeinschaften, Unterstützung und Anerkennung zu erhalten. Das können religiös motivierte Gruppen, oder ethnische/familiäre „Clangruppen“ bzw. auch nur soziale „Underdoggruppen“ sein, die eine Selbstisolation innerhalb der Gesellschaft möglich machen. Besonders Menschen, die soziale Zugehörigkeit und persönliche Anerkennung suchen, suchen diese im gewohnten sozialen Kontext, in der bekannten, verständlichen Sprache und anderen soziokulturellen Praktiken. Vermeintlich bieten diese ohne großen Anpassungsaufwand Orientierungshilfe und nachvollziehbare Normen und Werte für die Lebensgestaltung auch in Deutschland an. Es ist wichtig zu benennen, dass das Streben nach Zugehörigkeit und persönlicher Anerkennung im gewohnten sozialen Kontext ein natürliches Phänomen ist, um aus dieser Zugehörigkeit heraus seinen Platz in der Gesellschaft zu finden. Daher gibt es Migrantenvereine und Gemeinden, die durch kulturhomogene Angebote und Dialogformen einen wichtigen



Türkische Migranteneltern gründeten 1983 in Frankfurt den Sportverein Türkgücü um als soziale Gemeinschaft in der Stadt sichtbar zu sein. Heute spielen Menschen aus vielen Nationen in den vier Jugendmannschaften. Das Zugehörigkeitsgefühl wird bestimmt durch die Religion, die soziale Schichtzugehörigkeit und die familiäre Führungskompetenz.

stabilisierenden Beitrag zum Erleben von sozialen Bedürfnissen bieten. Genannt seien hier z. B. der Arbeiterverein der Marokkaner, der Türkische Elternverein oder der Italienische Familienverein. Sie dienen alle als soziokultureller Stabilisierungsort für soziale Bedürfnisse und tragen zur Identitätsfindung bei. Man kann sich in ihnen aus einer sicheren und vertrauten Gemeinschaft heraus in der pluralistischen Gesellschaft entwickeln. In vereinzelt Fällen bedeutet diese Gemeinschaft sogar, als Leitungsperson oder Kurslehrerin, große Ich-Bestätigung.

Hier bekommt man Rat und Unterstützung, um sich in der deutschen Gesellschaft zurecht zu finden. Hieraus folgt, dass sich Menschen stets in kleinen oder größeren Gemeinschaften zu ähnlichen soziokulturellen Zielsetzungen zusammenschließen. Dabei läuft man aber auch Gefahr, sich Gemeinschaften anzuschließen, die einen nicht auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten, sondern deren Bekämpfung betreiben.

Da sich Menschen stets in Gemeinschaften zusammenfinden wollen, ist es die unterstützende Aufgabe von Fachkräften, den Wünschen der Geflüchteten Rechnung zu tragen und sie als mitwirkende Mitglieder in die Gesellschaft zu begleiten.

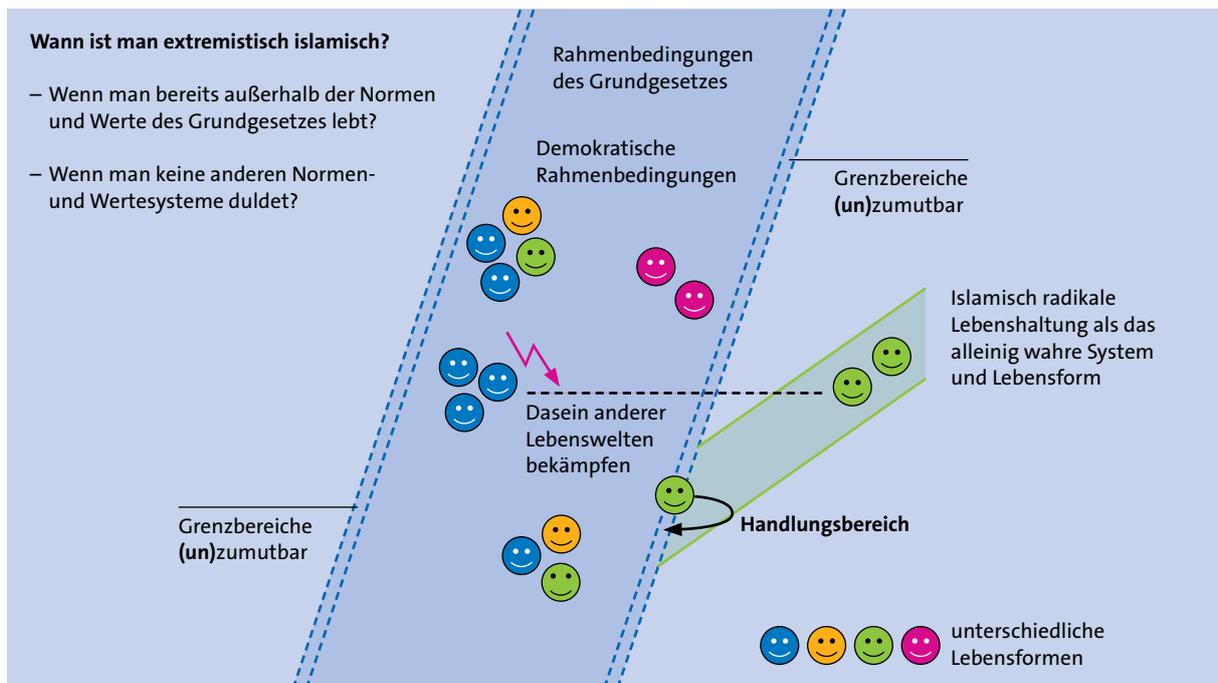
Die Ausgangslage

2015 ist ein Wendepunkt in der Migrationspolitik eingetreten. Der Fokus der Integration in der Folgezeit richtete sich von nun an auf das Themenfeld Flucht und Asyl. „Im Jahr 2021 erreichte die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland etwa 22,3 Millionen, was 27 Prozent der Gesamtbevölkerung entsprach. Im Jahr 2024 spricht man bislang von etwa 29,7 Prozent.“ *(Andreas Herteux, Focus, 29/08/2024)*

Die Kriminalstatistik von Geflüchteten ist ein heiß umstrittenes Thema. Eindeutig ist aber, dass nur 45 der in Deutschland wohnhaften Personen versucht haben, einen Anschlag durchzuführen. Es ist ausschlaggebend zu wissen, dass sich nur in vier Fällen die Anschlagplaner vor der Einreise radikalisiert hatten. Das heißt: In den restlichen 19 Fällen – also knapp 83 Prozent – haben sich die Attentäter und Anschlagplaner erst in Deutschland radikalisiert. (Peter R. Neumann, Sept. 2024)

Neuere Entwicklungen zeigen auf, dass gesellschaftliche Parallelstrukturen, sich außerhalb des Rechtsstaats formieren und strategische Partnerschaften eingehen. „Organisationen aus dem Bereich ‚politisch motivierte Kriminalität bzw. religiöse Ideologie‘ rekrutieren sich aus dem gleichen Personenspektrum und gehen auf lokaler Ebene Kooperationen ein“. Weiter heißt es, „in vielen Fällen bestünden Freundschaftsverhältnisse zwischen Angehörigen von Clanstrukturen und besagten Gruppierungen. Die Überschneidungen lägen in unterschiedlicher Qualität vor.“
(BKA/ARD vom 15.01.2025)

Menschen migrieren aus unterschiedlichsten Motivationen, ob freiwillig oder als Geflüchtete. Was die Migranten vereint, ist, dass diese aus Regionen kommen, die kulturell homogen sind. Dies bedeutet, dass in den Herkunftsländern die Normen, Werte und der Verhaltenskodex im Alltag klar formuliert und eindeutig sichtbar sind. Da Deutschland ein Land der Immigration ist, erschwert sich diese Sichtbarkeit aufgrund der multikulturellen Lebensrealität. Woran soll sich die oder der Geflüchtete bei dieser erlebbaren Vielfalt orientieren, was ist die richtige Lebenseinstellung in Deutschland und welche Haltungen oder Handlungen könnten falsch sein? Paradoxe Weise wird gerade diese Wirklichkeit der Vielfalt, die für Neuzuwanderer eine interkulturelle Öffnung ermöglicht, von vielen Geflüchteten und Neuzuwandererinnen als Unsicherheitsfaktor wahrgenommen.



Daher benötigt es Personen, die den Neuzuwanderern den Alltagskodex nahebringen, um das stetige Gefühl der Isolation und des daraus resultierenden Drangs nach der „alten“ Gemeinschaft vorzubeugen. Andernfalls suchen verunsicherte Menschen deshalb nach Sicherheit und nachvollziehbarer Ordnung für ihre Lebensgestaltung. Diese suchen sie entweder in nationalen Bezugsgruppen oder bei religiösen Gruppen und Organisationen. Für viele bieten diese Bezugsgruppen eine Sicherheit, eine bekannte „Insel“ in den vielen vorhandenen Inselwelten. Dabei kann es passieren, dass vermeintlich sichere kulturelle oder religiöse Inseln einen in extremistische Gemeinschaften locken, ohne dass man es zu Beginn bemerkt. Extremisten haben eine starke Abneigung gegenüber anderen Gruppen und gesellschaftlichen Systemen und stellen in ihrer Steigerung deren Daseinsberechtigung in Frage. Damit wird nicht nur das bestehende Gesellschaftssystem bekämpft, sondern auch die Menschen, die innerhalb des anderen Systems andersartig leben.

Wir haben im Rahmen des Projektes auf drei Ebenen gearbeitet:

1. Mitarbeiterinnen und Betreuer in Flüchtlingsunterkünften brauchen Diagnosefähigkeiten, um bei auffälligen Vorkommnissen zu vermitteln. Jemand, der keine Diagnosefähigkeit besitzt, wird öfter wegschauen oder sofort zu einem Urteil kommen, das der Situation oft nicht entspricht.
2. Mitarbeiterinnen und Betreuer brauchen Möglichkeiten, um Sofortmaßnahmen einleiten zu können, ob präventiv oder kurativ. Damit haben sie stets die Handlungshoheit.
3. Aufbau von Resilienz und Heraustreten aus dem „Dramadreieck“ bei Geflüchteten. Damit diese nicht ständig zurückfallen in den Kreislauf des „Dramadreiecks“, der einen idealen Boden für radikales Fühlen und Denken schafft.

Handlungskompetenz bei den Betreuern und bei den Geflüchteten zu schaffen, war stets die Prämisse unserer Arbeit. Zum einen braucht es eine fundierte Diagnose der aktuellen Lage und zum anderen kurative und präventive Maßnahmen, die eine weitere Eskalation abschwächen. Zugleich sind nachhaltig präventive Maßnahmen einzuleiten, die einer eventuellen Radikalisierung entgegenwirken.

Wir wollen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern methodische Hilfestellungen geben, mit unterschiedlichen Diagnosen auf Auffälligkeiten oder Unverständnis bei Geflüchteten zu blicken und nach Hintergründen zu suchen, um daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen und damit passende Interventionsmöglichkeiten zur Radikalisierungsminderung einzuleiten.

Wir gehen mit dieser Handlungsempfehlung bewusst nicht auf externe Einflüsse ein, durch die Bewohnerinnen und Mitarbeiter von religiös motivierten Gruppen, Vereinen, sozialen Medien oder sonstigen Netzwerken in ihrer radikalen Haltung beeinflusst werden. Da diese Einflüsse außerhalb der Handlungsmöglichkeiten der Mitarbeiter liegen, wollen wir hier den möglichen Handlungsspielraum auf die machbaren Möglichkeiten in der Einrichtung selbst und im Umgang mit den Bewohnern einschränken. Wir wollen uns auf das von uns Umsetzbare beschränken.

Religiöse Radikalisierung verstehen

Um religiös motivierte Radikalisierung zu verstehen ist kein tiefes religiöses Fachwissen erforderlich. Es genügt daher in den Radikalisierungsstufen 1-10 die treibenden Motive aus soziologischer oder entwicklungspsychologischer Perspektive zu betrachten und dementsprechende Interventionsmaßnahmen anzugehen. Diagnosewerkzeuge, wie die Bedürfnispyramide nach Maslow, bieten erste Hinweise auf die unerfüllte Bedürfnislage einer Person. Die Transaktionsanalyse (TA) und das Dramadreieck ermöglichen darüber hinaus, Rollenmuster und Dynamiken bei Bedürfnisklärung zu erkennen, während F. Glasls Eskalationsstufen uns helfen, Konfliktentwicklungen richtig einzuordnen, um geeignete kurative und präventive Maßnahmen einzuleiten.

Diagnosesysteme im Handlungsfeld sind das Grundgerüst einer Intervention

Das Handlungsfeld kann mithilfe von Diagnosesystemen wie psychosozialen Prozessen betrachtet werden. Diese umfassen die Wechselwirkungen zwischen inneren psychischen Prozessen und äußeren sozialen Bedingungen, die man oft auch als interkulturellen Dialog bezeichnet. Die passende Analyse solcher Dynamiken hilft Bedürfnisse und Konfliktstufen der Personen zu identifizieren und gezielt darauf zu reagieren.

Soziale Dynamiken und Milieus aus ihrer Entwicklung heraus sehen und verstehen

Die Betrachtung sozialer Gruppen, wie sie in den Sinus-Milieus beschrieben werden, liefert uns wertvolle Erkenntnisse zur soziokulturellen Entwicklung einer Person. Prekäre Milieus sind zum Beispiel durch soziale Unsicherheit, geringe Bildung und begrenzte Lebensperspektiven geprägt, die man schnell hinter sich lassen will. Hedonisten hingegen legen Wert auf Genuss, Lebensfreude und Individualität und vermeiden Gemeinschaftsbindung und Verantwortung. Diese sozialen Hintergründe aus der Sinus-Milieubetrachtung helfen uns, Zielgruppen besser zu verstehen und zielgerichteter anzusprechen. Zielgerichtet bedeutet hierbei nicht nur den sozialen Aufstieg oder individuelle Freiheiten zu unterstützen, sondern auch die dazugehörige Verantwortungsübernahme zu vermitteln, sodass jeder für diese Entfaltungsmöglichkeiten seinen eigenen Beitrag leisten sollte.

Diagnosearten der gegenwärtigen Lage der/des Bewohners



Diagnosesysteme für Konfliktanalyse

Zur Analyse von Konflikten und Verhaltensmustern bieten psychosoziale Prozesse eine wertvolle Perspektive. Diese beschreiben die Wechselwirkungen zwischen individuellen psychischen Prozessen und äußeren sozialen Einflüssen. Zentrale Aspekte sind:

- 1. Wahrnehmung sozialer Informationen:** Die Interpretation von Kommunikation, Körpersprache und sozialen Normen beeinflusst Gefühle und Handlungen.
- 2. Emotionale Regulation:** Menschen regulieren ihre Emotionen in sozialen Kontexten unterschiedlich. Soziale Unterstützung spielt dabei eine Schlüsselrolle.
- 3. Identitätsbildung:** Soziale Gruppen, Werte und Normen prägen die persönliche Identität und deren Entwicklung.
- 4. Soziale Bindungen:** Die Qualität und Stabilität von Beziehungen (Freundschaften, Partnerschaften) wirkt sich stark auf das psychische Wohlbefinden aus.
- 5. Soziale Normen:** Kulturelle Regeln und Werte steuern das Verhalten und die psychische Verarbeitung durch Individuen.

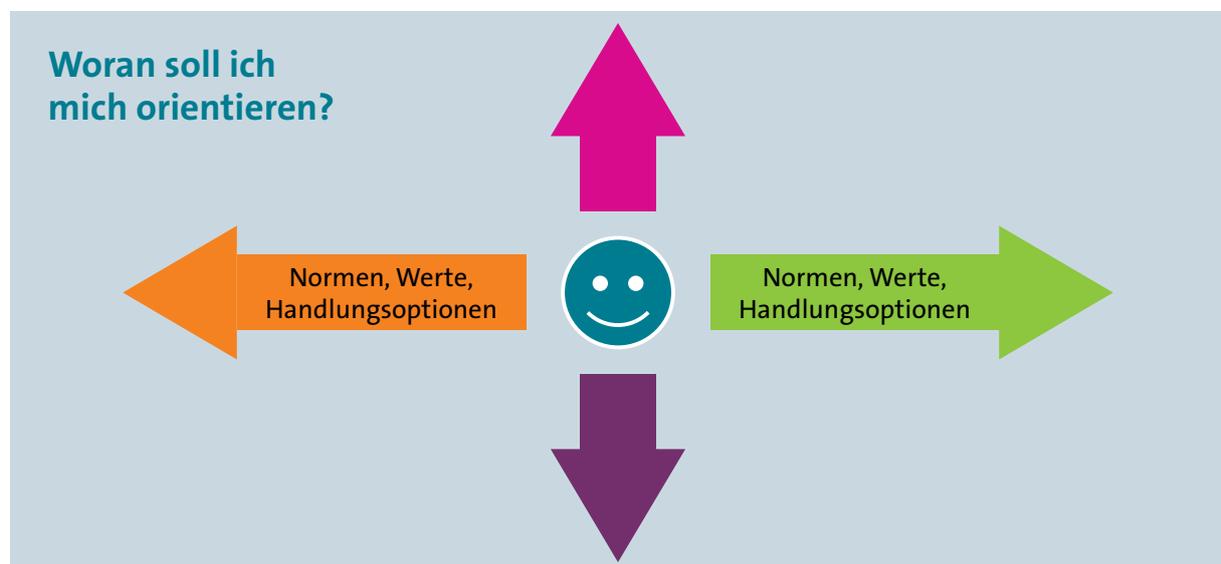
Die Einbindung solcher psychosozialer Perspektiven hilft, die Dynamik zwischen individuellen Bedürfnissen und sozialen Einflüssen besser zu verstehen. In Gemeinschaften leben Menschen nicht mehr nebeneinander her, sondern fühlen sich verbunden und unterstützen sich gegenseitig. Anstatt verhärteter Konflikte im Inneren kommt es in Gemeinschaften zu Konfliktlösungsmechanismen, die auf Vertrauen basieren und das Leben für alle leichter machen. Die Menschen sind zwar auch in der Gemeinschaft nicht alle gleich, aber die Zugehörigkeit würde die Statusunterschiede nivellieren und so eine gemeinsame Heimat bieten. Dadurch entstünde eine innere Geschlossenheit, die es ermöglichte, nach außen mit kollektiver Stärke aufzutreten.

Das Fehlen von Ambiguitätstoleranz

Mit dieser Handreichung wollen wir auch auf die Phänomene von Ambiguität im Zusammenhang mit der Formierung von religiöser und kultureller Identität hinweisen. Die Ambiguierungs- und Disambiguierungsstrategien im Zusammenhang mit religiösen Identitätsbildungsprozessen können uns Anhaltspunkte für mögliche Radikalisierungstendenzen geben.

Die zunehmende Pluralität weltanschaulicher Positionen und die Folgen tiefgreifender Transformationsprozesse werfen Fragen auf. Ein konstruktiver Umgang mit den Herausforderungen der Spätmoderne kann nur gelingen, wenn Mehrdeutigkeiten und Widersprüche angenommen und stets neu verhandelt werden.

Deutschland hat sich durch die Migration der letzten Jahrzehnte auf unterschiedlichen Ebenen verändert. Sichtbar wird dies besonders im öffentlichen Raum. Wenn man in Frankfurt mit der Straßenbahn oder S-Bahn fährt, wird diese Vielfalt besonders deutlich. Es gibt dieses homogene Deutschland nicht mehr, das Zuwanderern als Ausgangslage erwarten. Es ist zunächst nicht von Bedeutung, ob jemand diesen Umstand gut oder schlecht empfindet. Diese Vielfalt verunsichert zunehmend sowohl Deutsche als auch Menschen mit Migrationshintergrund und natürlich ganz besonders neu Zugewanderte und Flüchtlinge. Die Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Religionen schafft besonders



Ambiguitätstoleranz ist die Fähigkeit

- Gegensätze
- Unverständliches
- Mehrdeutiges
- Komplexität
- Widersprüche

auszuhalten, ohne zu **eskalieren!**





bei Neuzugewanderten eine immense Verunsicherung. Die faktische Anforderung an Ambiguitätstoleranz, ohne darauf vorbereitet zu sein, schafft bei ihnen häufig Stress und Verunsicherung über gültige und akzeptierte Lebensformen und Einstellungen. Je zersplitterter die Gesellschaft, je individualistischer die Lebensführung, desto stärker das Bedürfnis nach Gemeinschaft, nach einer echten und tragenden Verbindung zwischen Individuen.

Die Fähigkeit, ein gewisses Maß an Ambiguitätstoleranz zu besitzen, kann bei Neuzuwandererinnen nicht einfach vorausgesetzt werden. Sie muss im täglichen Zusammenleben erlernt werden, um die sich ergebenden Widersprüche aushalten zu können. Ein kleines Beispiel aus dem Alltag einer Gemeinschaftsunterkunft: Eine Mitarbeiterin kam aus dem Urlaub zurück und wurde vom männlichen Kollegen mit einer Umarmung begrüßt. Ein männlicher Bewohner, der dabeistand, sagte zum männlichen Betreuer es sei „haram“ eine weibliche Person in der Öffentlichkeit zu umarmen.

Um mit Watzlawicks Axiomen zu diagnostizieren: **„Man kann nicht nicht kommunizieren:** Jedes Verhalten, ob verbal oder nonverbal, sendet Botschaften.“ Wie unterschiedlich diese nonverbale Botschaft von den aktiven (Betreuerinnen) und passiven (Bewohnern) Akteuren verstanden wurde, zeigt die unterschiedliche Bewertung der Situation. Man sollte diesen Vorfall nicht als „interkulturelles Missverständnis“ einstufen, da jeder Mitwirkende aus seiner soziokulturellen Brille es richtig betrachtet hat. Daher sind nicht nur kommunikative Dialoge notwendig, die die Andersartigkeit deutlich und sichtbar machen. Es bedarf auch der Klärung, welche Absichten die jeweilige Person mit seiner Tat verfolgt. Watzlawick nennt dies Wirklichkeit zweiter Ordnung (Sinn und Bedeutung der Tat). Erst wenn wir diese Dialogabsichten sichtbar und für den anderen verständlich machen, können wir kommunikativ miteinander in Austausch treten. Können und dürfen anschließend unterschiedliche Ansichten der gleichen Begebenheit als Deutungs- und Bewertungsmuster parallel in der hiesigen Gesellschaft existieren oder stehen beide im Widerspruch zur pluralistischen Gesellschaftsnorm?

Grundlagen der Kommunikation

Watzlawick-Axiome

Grundlagen der Kommunikation im interkulturellen Kontext

Die Axiome von Paul Watzlawick bilden eine zentrale Basis für interkulturellen Dialog: Kommunikation findet immer statt, auch durch Schweigen, allein durch die Anwesenheit des Anderen im sozialen Raum. Sie hat stets eine Inhalts- und Beziehungsebene, die im kulturellen Kontext stattfindet. Missverständnisse, insbesondere in interkultureller Kommunikation, entstehen häufig durch unterschiedliche Bedeutungen der Wortinhalte und nonverbaler Signale. Ein bewusster Umgang mit diesen Dynamiken kann helfen, den Dialog ohne Schuldzuweisungen zu führen und Vertrauen für ein Verstehen wollen des Anderen aufzubauen.

Die Kommunikationswissenschaft von Paul Watzlawick liefert wesentliche Erkenntnisse über zwischenmenschliche Interaktion:

1. Man kann nicht nicht kommunizieren:

Jedes Verhalten, ob verbal oder nonverbal, sendet Botschaften.

2. Inhalts- und Beziehungsaspekt:

Die Beziehungsebene bestimmt, wie die Botschaft verstanden wird.

3. Kommunikation als Ursache und Wirkung:

Jede Aussage ist sowohl Reaktion als auch Anstoß für weitere Reaktionen.

4. Analoge und digitale Kommunikation:

Verbale Inhalte und nonverbale Elemente (z. B. Mimik) ergänzen sich.

5. Symmetrische und komplementäre Beziehungen:

Diese Dynamik beeinflusst, ob Kommunikation gleichberechtigt oder hierarchisch erfolgt.

Im interkulturellen Dialog können nonverbale Missverständnisse, wie Körpersprache oder Gestik, Konflikte über die Absicht oder vermutete Botschaft auslösen. Sensibilität und ein bewusster Umgang mit kulturellen Wahrnehmungsmustern sind essenziell für einen gegenseitig verständlichen Dialog.

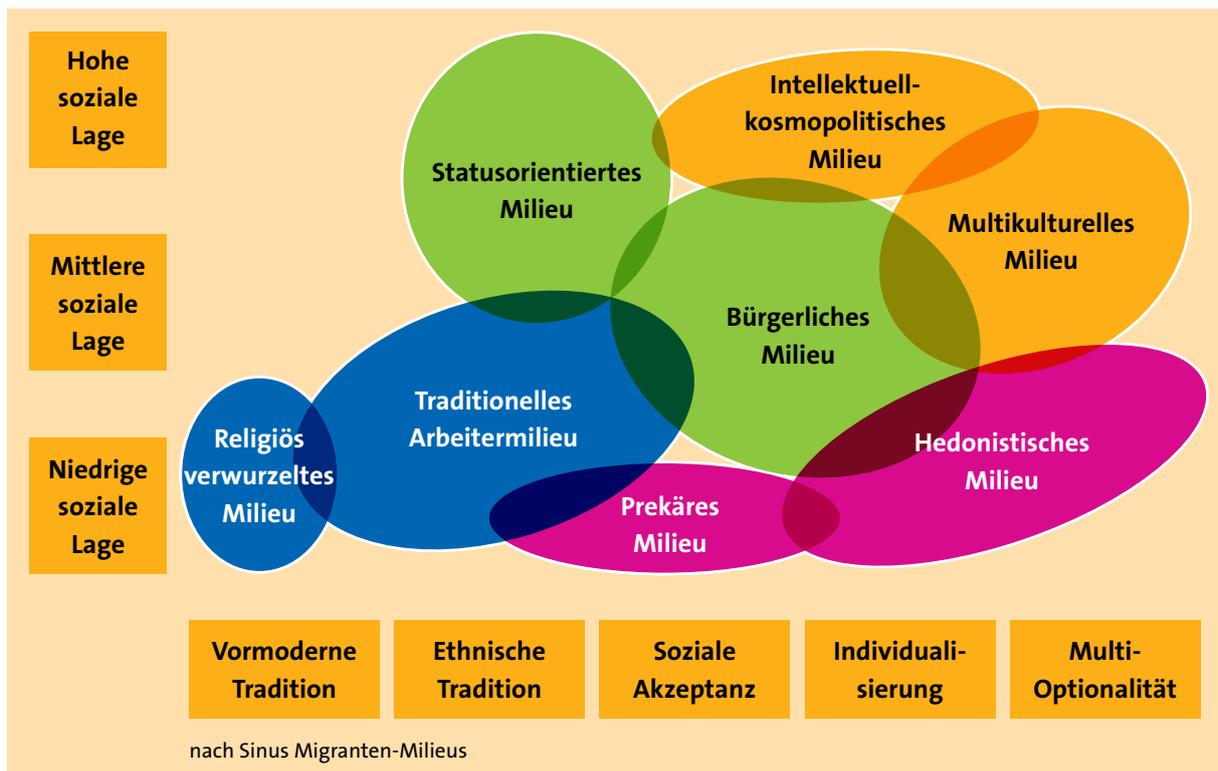
Bedürfnispyramide von Abraham Maslow

Wenn man auf der Grundlage der Bedürfnispyramide von Abraham Maslow, die unterschiedlichen Zugehörigkeitsbedürfnisse der Neuzuwandererinnen und Geflüchteten betrachtet, haben diese Menschen, nach der Klärung ihres Sicherheitsbedürfnisses, wie Lebensunterhalt und Aufenthaltsstatus, eine Vielzahl an Auswahlmöglichkeiten, bei der sie soziale Kontakte und soziale Zugehörigkeit aufbauen können.

Sicherlich schränken zunächst die gemeinsame Sprache und bekannte kulturelle Codes die Auswahlmöglichkeiten nach sozialer Gemeinschaft ein, aber unser soziales System bietet auch weitere Auswahloptionen, wie z.B. Sportvereine, Migrantenvereine oder Selbsthilfegruppen innerhalb von Einrichtungen, die einen Einstieg in die soziale Gemeinschaft fördern. In Gemeinschaften leben Menschen nicht mehr nebeneinander her, sondern fühlen sich verbunden und unterstützen sich gegenseitig. Statt verhärteter Konflikte im Inneren käme es in Gemeinschaften zu Konfliktlösungen, die auf Vertrauen basieren und das Leben für alle erleichtern. Menschen sind zwar auch in Gemeinschaften nicht gleich, aber Zugehörigkeit nivelliert Statusunterschiede und bietet so eine gemeinsame vertraute Heimat. Dadurch entsteht eine innere Geschlossenheit, die es ermöglicht, nach außen mit kollektiver Stärke aufzutreten und somit auch die Ich-Identität des Einzelnen stärkt.



Soziale Gruppen und Sinus Migranten-Milieus



Ein differenziertes Verständnis sozialer Gruppen, wie es die Sinus-Milieus bieten, ist entscheidend.

1. Präkäres Milieu

Geprägt durch soziale Unsicherheit, niedrige Bildung und finanzielle Instabilität.

Häufige Isolation von kulturellen Angeboten und sozialen Netzwerken.

Werte sind pragmatisch und auf Überleben ausgerichtet.

2. Hedonistisches Milieu

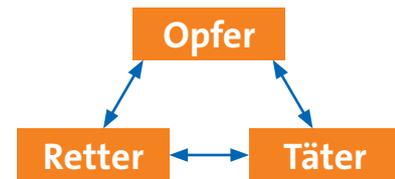
Betonung von Genuss, Lebensfreude und Individualität.

Offenheit für neue Erfahrungen, markenbewusstes Konsumverhalten.

Hohe Freizeitorientierung und starker Fokus auf sozialer Interaktion.

Das Verständnis dieser Milieus ermöglicht es, Verhaltensweisen und Motivationen der Personen besser zu deuten und zielgerichtet darauf einzugehen.

Konfliktdynamik im Dramadreiseck



Die Rollen des Dramadreisecks – Opfer, Retter und Täter (Verfolger) – verdeutlichen typische Konfliktmuster, die in interpersonellen Konstellationen oder auch Gruppen untereinander ständig vorkommen.

Diese entstehen auch durch erlernte Verhaltensweisen im Kulturkreis oder aus religiösen Ritualen, bei der sich jeder in die Opferrolle ohne Verantwortungsanteil positioniert und damit immer weniger Verantwortung für die aktuelle Lage annimmt. Wenn jeder der Akteure sich aus seiner Wahrnehmung heraus als Opfer empfindet, haben wir einen Kampf um den „Opferstuhl“. Solche Rollenkonflikte führen oft zu ungesunden Interaktionen, aus denen sich schwer ausbrechen lässt. Wenn im Verlauf des Lebens die Opferrolle zum Alltagsgefühl geworden ist, neigt man dazu, sich einem „Helferkreis“ oder einer Gruppe anzuschließen, die stellvertretend die Handlungsoptionen im Leben vorgibt und damit die Verantwortung für einen selbst abnimmt.

Das Dramadreiseck beschreibt drei typische Rollen in Konfliktsituationen:

1. **Das Opfer:** Hilflosigkeit und Abhängigkeit von externer Unterstützung. Ohne Verantwortungsanteil für die Situation.
2. **Der Retter:** Übermäßige und erwartete Hilfsbereitschaft, oft ohne die tatsächlichen Bedürfnisse des Opfers zu kennen. Wird aber auch vom Opfer als Retter angesprochen und mit Teilverantwortlichkeit behaftet.
3. **Der Täter:** Aggressives oder kontrollierendes Verhalten, das Bedrohung und Druck ausübt. Trägt die größte Verantwortung für die aktuelle Lage.

Diese Rollen sind aus der Sicht der Akteure unterschiedlich belegt. Sie verstärken sich gegenseitig und führen zu einem Teufelskreis ungesunder Interaktionen und der damit verbundenen Zuschreibung der Verantwortung. Menschen fallen in diese Muster aufgrund von:

- Erlernter Verhaltensweisen in der Kindheit
- Soziokulturell gesellschaftlichem Rollenverständnis als ritualisierte Opferhaltung
- Kurzfristiger Befriedigung emotionaler Bedürfnisse ohne Verantwortungsübernahme
- Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten bauen auf das Erlangen eines Opferstatus auf
- Angst vor Veränderungen und Unsicherheiten, für die er/sie Verantwortung übernehmen müsste.

Das Bewusstsein für diese Rollen ist der erste Schritt, um den Teufelskreis zu durchbrechen und konstruktive Lösungen zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, den Verantwortungsanteil so zu verteilen, dass alle Akteure Herr über ihre Handlungsoptionen werden.

Die neun Eskalationsstufen eines Konfliktes nach Friedrich Glasl

In den ersten drei Stufen wird deutlich, ob die Absicht besteht, die Konflikte-energie bewusst konstruktiv zu transformieren. Deshalb sind diese ersten drei Stufen entscheidend für die Verhinderung oder Eskalation von Gewalt.

Stufe 1: Spannung

Jeder Konflikt beginnt mit Spannungen.

Wenn daraus ein Konflikt entsteht, nehmen die Meinungen starre Formen an. Standpunkte werden voneinander abgegrenzt. Der Verdacht kommt auf, dass es tieferliegende Ursachen für die gegenseitigen Verstimmungen geben könnte.

Stufe 2: Debatte

Der Übergang von der 1. zur 2. Stufe zeigt sich daran, dass jetzt Strategien und Konkurrenz die Kommunikation bestimmen. Taktik wird als erlaubtes Mittel eingesetzt. Die Debatte führt nicht zu gegenseitigem besserem Verstehen.

Stufe 3: Taten statt Worte

Den Parteien geht es jetzt in erster Linie darum, den anderen im Erreichen seiner Ziele zu bremsen und die eigenen Absichten durchzusetzen. Nach dem Motto „Reden hilft nicht mehr, jetzt müssen Taten folgen.“ will sich der aufgestaute Ärger ausleben. Auf dieser Stufe tritt deutlich Beschleunigung auf, weil die Entschlossenheit überwiegt, sich gegen den Anderen zu beweisen.

Stufe 4: Koalitionen

Der Übergang in die 4. Stufe ergibt ein neues Bild: Für die eigene Situation wird konkret Verstärkung gesucht, um die Gegenpartei zu bekämpfen. Koalitionen werden gebildet. Man fühlt sich im Recht und macht die anderen für das eigene Verhalten verantwortlich, weil man ja selbst nur reagiert. Gerüchte und üble Nachrede sollen die Gegenpartei denunzieren und dafür den eigenen Standpunkt idealisieren. Die Arena weitet sich aus.

Stufe 5: Gesichtsverlust

Die Aktionen werden rabiat. Man will die Gegenseite durch Übergriffe aller Art bloßstellen. Dies kann in Form von verbalen Angriffen, körperlicher Gewalt oder anderen aggressiven Handlungen geschehen. Der grundlegende Vertrauensbruch ist gegenseitig. Die Kommunikation wird im Teufelskreis gegenseitigen Misstrauens vergiftet. Die streitenden Parteien werden zu Gegnern.

Stufe 6: Drohungen

Die Parteien versuchen jeweils, die Gesamtsituation unter absolute Kontrolle zu bringen. Drohungen sollen die eigene Macht beweisen.

Das führt in die Radikalisierung und zu explosivem Wuchern von Gewalt. Zuletzt formulieren die Gegner nur noch Drohungen: „Wenn nicht..., dann...“ Die Konsequenzen sollen der Gegenpartei möglichst keinen Ausweg lassen.

Der Konflikt in diesem zweiten Abschnitt der Eskalationsstufen wird zum Streit um Werte. Es kommt zu direkten harten Konfrontationen der unterschiedlichen Wertauffassungen. Jede Seite bindet Koalitionspartner an sich, verpflichtet diese zu Parteilichkeit und zieht sie in den Streit hinein. Es geht nur noch um Gewinnen oder Verlieren: Du oder ich, ihr oder wir. Entschlossenheit wird demonstriert.

Stufe 7: Begrenzte Vernichtung

Auf dieser Stufe werden Zerstörungsaktionen geplant und durchgeführt. Mit Hilfe bewusster Taktiken der Täuschung und Lüge wollen die Gegner einander empfindlich schaden. Es geht noch nicht um die totale Vernichtung, aber um Ausschaltung.

Der Gegenpartei werden menschliche Qualitäten abgesprochen. Die Umkehr der Werte ins Gegenteil bewirkt, dass ein relativ kleiner eigener Schaden jetzt als Gewinn gesehen wird.

Stufe 8: Zersplitterung

Mit dem Überschreiten der nächsten Schwelle werden Vernichtungsaktionen durchgeführt, um die Gegenpartei in ihren Wurzeln zu treffen. Das feindliche System soll gelähmt und zerstört werden.

Stufe 9: Gemeinsam in den Abgrund

Kein Weg mehr zurück! Die totale Konfrontation führt in die Vernichtung, auch zum Preis der Selbstvernichtung, bis zur Lust am gemeinsamen Untergang.

Diese letzten drei Eskalationsstufen führen in offene Angriffe und in den Krieg/Terroranschläge mit Vernichtungsabsicht. In dieser Entwicklung der Eskalation gibt es keine Gewinner. Alle Beteiligten verlieren.

(Eskalationsstufen-Theorie nach Friedrich Glasl: Konfliktmanagement, Stuttgart, 4. Aufl. 1994)

Religiöse Radikalisierung verstehen

Das Verständnis religiös motivierter Radikalisierung erfordert kein tiefgreifendes religiöses Fachwissen. In jeder religiösen Gruppierung sind soziokulturelle Dynamiken vorhanden, die wir anhand von unterschiedlichen Methoden erkennen und verstehen können. Es reicht daher aus, soziale und psychologische Dynamiken zu analysieren und auf ihre Auswirkungen zum Umfeld beschreiben. Die soziologische und entwicklungspsychologische Perspektive bietet die Grundlage, entsprechende Radikalisierungsmerkmale in der Anfangsphase zu erkennen. Wichtige Analysewerkzeuge sind:

- **Maslows Bedürfnispyramide:** Sie gibt Einblicke in die grundlegenden Bedürfnisse und Motivationen einer Person, von physischen Grundbedürfnissen bis hin zu Selbstverwirklichung.
- **Transaktionsanalyse (TA):** Insbesondere das Dramadreieck (Opfer, Retter, Verfolger) hilft dabei, soziale Rollen und die Dynamiken zwischen den Beteiligten zu verstehen.
- **Friedrich Glasls Eskalationsstufen:** Diese Methode ermöglicht eine Einschätzung, auf welcher Stufe sich ein möglicher interpersoneller oder Gruppenkonflikt befindet und gibt Hinweise auf mögliche Eskalationsdynamiken, falls nicht deeskalierend eine Intervention erfolgt.

Die Kombination dieser Modelle ermöglicht ein systematisches Verständnis von Konflikten und Radikalisierungstendenzen und unterstützt die Entwicklung gezielter präventiver Maßnahmen.

Kalte Konflikte, die unsichtbare Ebene eines Konflikts

Nicht immer sind die Konflikte für die Menschen und Gruppen sichtbar und spürbar. Besonders schwierig wird es, wenn vorhandene Konflikte abkühlen und nicht mehr offen ausgetragen werden. In diesen Fällen sprechen wir von kalten Konflikten. Sie steuern unser Denken, Fühlen und Wollen, sind aber im Dialog von Menschen und Gruppen nicht sichtbar.

Kalte Konflikte können in Auseinandersetzungen oder Spannungen zwischen Gruppen, Nationen oder Individuen vorkommen, die zunächst nicht in offenen oder gewaltsamen Handlungen münden. Stattdessen manifestieren sie sich oft in Form von politischen, religiösen oder sozialen Rivalitäten. Diese Konflikte können durch Propaganda, Misstrauensbekundungen, gegenseitigem Gesichtverlust und Sanktionen für „Überläufer“ und „Neutrale“ gekennzeichnet sein.

Diese Konflikte können in verschiedenen Kontexten auftreten, wie zum Beispiel in sozialen, ethnischen oder politischen Gruppen.

Einige Merkmale solcher kalter Konflikte zwischen Gruppen sind:

- 1. Kommunikationsschwierigkeiten:** Oft gibt es kulturell bedingte Missverständnisse oder eine mangelnde Kommunikationsfähigkeit und keinen Willen zwischen den Gruppen. Das führt zu Misstrauenssteigerung und Feindseligkeit.
- 2. Ideologische Differenzen:** Unterschiedliche Werte und Normen, Überzeugungen, Formen der Machtausübung oder Ziele können zu Spannungen führen, ohne dass es zu physischen Auseinandersetzungen kommt.
- 3. Wettbewerb um Macht und Einfluss konkurrieren,** was zu einem kalten Konflikt führen kann.
- 4. Soziale Isolation:** Gruppen können sich voneinander bewusst isolieren. Das kann die Spannungen verstärken, da der Kontakt und das Verständnis füreinander fehlen.
- 5. In kalten Konflikten können Informationen über die Anderen, verzerrt oder manipuliert dargestellt werden,** um die eigene Gruppenzugehörigkeit zu stärken und die andere zu schwächen.

Um kalte Konflikte zu lösen, sind oft Dialog, Mediation und der Aufbau von Vertrauen zwischen den Gruppen erforderlich.

Ansatz zur Konfliktlösung und Prävention



Ein vielschichtiger Ansatz zum Radikalisierungsabbau kombiniert folgende Methoden:

- 1. Ambiguitätstoleranz:** Den Umgang mit unterschiedlichen, teilweise sich widersprechenden Lebensformen tolerieren lernen.
- 2. Interkulturelle Sensibilität:** Bewusstsein für kulturelle Unterschiede im Dialog und proaktive Klärung von Wahrnehmungen über die Motivebenen der Akteure; nach Watzlawick.
- 3. Bedürfnisanalyse:** Verstehen individueller Bedürfnisse durch Werkzeuge wie Maslows Bedürfnispyramide.
- 4. Soziokulturelle ökonomische Dynamik** und Beweggrund mit Hilfe der Sinus-Milieus erkennen.
- 5. Rollen im Dramadreieck auflösen:** Förderung eigenverantwortlicher Kommunikation und Gleichwertigkeit an Verantwortungsmenge zwischen den Beteiligten aufbauen.
- 6. Konfliktstufen erkennen:** Einschätzung der Eskalationsstufe nach F. Glasl mit ihrer weiterführenden Dynamik erkennen und gezielt kurative und präventive Interventionen einleiten.

Mit diesen Ansätzen lässt sich eine alltagsbezogene Integration in das soziale und kulturelle Leben in Deutschland herstellen und eine Basis für respektvolles Zusammenleben hier schaffen.

Anhand eines überzeichneten Fallbeispiels wollen wir aufzeigen, wie man in den jeweiligen Radikalisierungsphasen eines Menschen entweder präventiv oder kurativ vorgehen kann. Wichtig ist dabei, dass man die Bedeutung der Präventionsarbeit in den Radikalisierungsstufen 1-3 erkennt und durch aktives Handeln der Eskalation entgegen wirkt. Mit einfachen methodischen Ansätzen können Maßnahmen große deeskalierende Wirkungen erzielen. Als Orientierung dienen dabei die genannten Diagnosemöglichkeiten.

Ab den Radikalisierungsstufen 4-6 sind zunächst kurative Maßnahmen notwendig, damit der Radikalisierungsprozess gestoppt wird, um anschließend mit präventiven Maßnahmen einen konstruktiven Dialog herzustellen.

Ab den Radikalisierungsstufen 7-9 stehen kurative Ansätze im Mittelpunkt, die den Radikalisierungsprozess verlangsamen (innehalten und die weiteren Konsequenzen erkennen), und strategisch geplante Ansätze gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern erfordern.

Fallbeispiel

Alleinreisender junger Mann (21 Jahre) aus Afghanistan

M. ist nach seinen eigenen Angaben 21 Jahre alt und reiste im Oktober 2023 auf dem Landweg nach Deutschland ein. Nach etwa 6 Wochen Aufenthalt in einer Erstaufnahmeeinrichtung wurde M. einer Gemeinschaftsunterkunft (GU) für alleinreisende junge Männer zugewiesen.

Bei der Ankunft in der GU wurde er datentechnisch erfasst und im weiteren Gespräch, mit Hilfe eines Dolmetschers, ein erstes „Entwicklungsprofil“ (Wünsche/Erwartungen und Potentiale) erstellt. Dabei wurde erkennbar, dass M. wenig Vorstellungen über seine Zukunft hatte, außer dass er seine Eltern und Geschwister vermisst, die noch in Afghanistan leben.

Diagnose- instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Beziehungsfremde Kommunikation	Soziale Bedürfnisse	Prekäre Situation	Hilfloses Opfer	Stufe 1
Präventive Intervention:	Bei der Profilerstellung zu Beginn des Einzugs könnten im Gespräch Erfolge und Misserfolge im bisherigen Leben abgefragt werden.				
Dramadreieck	Im Bezug auf das „Dramadreiecksprinzip“ könnten Fragen nach der eigenen empfundenen Rolle bei den Erfolgen und Misserfolgen gestellt werden. Betreuer könnten ihm/ihr, entsprechend seiner ermittelten Fähigkeiten, entsprechende Mitwirkungsangebote anbieten.				
Präventive Intervention:	Teilnahme an den wöchentlichen Gemeinschaftsangeboten anbieten, damit die empfundene Einsamkeit und Unsicherheit in der hiesigen sozialen Gemeinschaft abgebaut wird.				

M. nahm an den sozialen Angeboten in der Einrichtung kaum teil und auch den Deutschkurs im Hause besuchte er nur sporadisch. M. hielt sich stets in seinem Zimmer auf und war ansonsten tagelang abwesend, vermutlich unterwegs im Frankfurter Raum.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glas Eskalation
Indikatoren	Beziehungsfremde Kommunikation	Soziale Bedürfnisse	Prekäre Situation	Hilfloses Opfer	Stufe 1
Präventive Intervention	<p>Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen: M. zu einem Gespräch bitten, bei der wir unsere Rolle als Betreuer erläutern und seinen Entwicklungsbedarf (z. B. eine Ausbildung) und seinen ökonomischen Aufstieg in Deutschland abfragen. Gemeinsam nach Schnittmengen suchen, bei der wir seine Hilfe und Kompetenz benötigen.</p> <p>a) Wir benötigen deinen Rat und Hilfe bei folgender Sache: ... (kann auch eine technische oder organisatorische Bagatelle sein).</p> <p>b) Drei Hausangebote (1-2-3) zu folgenden Themen stehen für dich zur Auswahl. Wie deine Eltern/Verwandten/Freunde dir geraten haben, ist es sinnvoll im Leben etwas zu tun/etwas zu erreichen. Überlege dir, was das wäre?</p>				
Präventive Intervention	<p>a) Gemeinsam virtuellen Dialog mit den Eltern und Großeltern in der Heimat herstellen und auch das Haus kurz vorstellen.</p> <p>b) Virtuellen Dialog mit den Eltern nutzen um M. besser zu verstehen. Den Eltern Sicherheitsempfinden vermitteln: M. ist hier bei uns gut aufgehoben.</p>				
Präventive Intervention	<p>a) Trend-Übung: Gemeinsam als Gesprächsgruppe, lokale Trends in der Stadt, Land und im Ausland ansprechen, vor 5 Jahren, jetzt und in 5 Jahren. (Siehe Übungsanleitung PI 012)</p>				

Bei einem Gemeinschaftstreffen „Teestunde“ in der GU wurden verschiedene Themen angesprochen, unter anderem auch das Bedürfnis einiger Bewohner nach einem Gebetsraum. M. war ausnahmsweise auch anwesend und saß bei der Gruppe, die den Wunsch nach einem Gebetsraum formulierte. Der Einrichtungsleiter erklärte, dass sie eventuell einen „Raum der Besinnung“ einrichten könnten, der aber für alle Religionen zugänglich sein wird. Im Raum dürften keinerlei religiöse Symbole aufgestellt werden und die Nutzung ist bei den Betreuern anzumelden.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Nonverbale Kommunikation	Soziale Bedürfnisse aufbauen	Prekäre Situation	Helferrolle für die anderen	Stufe 1
Präventive Intervention	b) Gemeinsam den möglichen Nutzen für die unterschiedlichen Bewohnergruppen ermitteln. c) Was können wir tun, damit der Wunsch in Erfüllung geht und was unternehmen wir, wenn es in der Umsetzung zu Problemen kommen sollte? Wie vermeiden/lösen wir diese?				

Die Gruppe von jungen Männern, die diese Forderung gestellt hatten, waren mit den Rahmenbedingungen einverstanden und bedankten sich für das Entgegenkommen. In der darauffolgenden Woche wurde der Raum mit einem Teppichboden ausgelegt und eine Nutzungsordnung in vier Sprachen am Eingang ausgehängt.

Nach etwa vier Wochen stellte ein Betreuer fest, dass an der Tür ein Vorhängeschloss befestigt war, vermutlich angebracht durch Bewohner. Nach Rückfragen bei Bewohnern stellte sich heraus, dass die Gruppe, die einen Gebetsraum gefordert hatte, das Schloss befestigt hatte.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Verhalten ohne Kommunikation	Soziale Bedürfnisse erhalten	Prekäre Situation	Täter/ Verfolger	Stufe 3
Kurative Intervention	Zeitnah ein vertrauliches Gespräch mit den Initiatoren dieser Aktion führen und auf die möglichen Konsequenzen hinweisen: Variante a) Variante b) Variante c). Jede dieser Varianten hat ihre Konsequenzen, sowohl für die Initiatoren, als auch für die anderen Bewohner und Bewohnerinnen. Welchen Weg sollen wir gemeinsam gehen, damit die gemeinsame Vereinbarung nicht gefährdet wird?				

Bei einem Klärungsgespräch mit Vertretern der Gruppe, bei der auch M. anwesend war, wurde von der Einrichtungsleitung darauf hingewiesen, dass die eigenmächtige Inbesitznahme des Raumes unzulässig ist und das Schloss sofort entfernt werden muss. Außerdem muss die Gruppe die Kosten der Reparatur an der Tür begleichen. Ein Teil der Gruppe war einsichtig, während zwei Bewohner, unter anderem M. und ein älterer junger Mann, den Raum als religiösen Raum bezeichneten und jedes Betreten durch einen „Ungläubigen“ als Schändung betrachten.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadriek	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Kommunikation als Ursache und Wirkung	Soziale Bedürfnisse sichern	Prekäre Situation	Opfer	Stufe 4
Kurative Intervention	<p>a) Einen islamischen Geistlichen, der als Netzwerkpartner aktiv ist, zu einem gemeinsamen Gespräch mit den Bewohnern einladen und seinen Standpunkt einholen. Im Vorfeld wurde mit dem islamischen Geistlichen die Lage erörtert und die Haltung der Einrichtung dargelegt.</p> <p>b) Die Kernaussagen des Dialogs und die sich daraus abzeichnende Perspektive in der Zukunft wird als „Geschichte“ filmisch (Spot Motion) erstellt. Gemeinsam diskutiert man über den Verlauf der Geschichte.</p>				

Am darauffolgenden Tag wurde in Anwesenheit des Sicherheitsdienstes das Schloss ausgebaut und die im Raum befindlichen Gebetsbücher und Gebetsketten in einer Kiste verpackt in einen Schrank gestellt. Keine Religionsgemeinschaft sollte diesen Raum als ihr Eigentum betrachten, er sollte als neutraler besinnlicher Ort seine Funktion für alle erfüllen. M. und der ältere junge Mann waren anwesend und haben mit ihren Handys das Geschehen gefilmt.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Symmetrische und komplementäre Kommunikation	Soziale Bedürfnisse stärken	Prekäre Situation	Opfer als Werbemarke	Stufe 5
Kurative Intervention	a) Vertreter der islamischen Gruppe wird gebeten, ihre religiösen Symbole sicher in einem Schrank aufzubewahren. b) Imam aus einer Nachbarmoschee wird als Vermittler und Referent zu einem Abend eingeladen. c) Die Zusammenkunft wird aufgezeichnet und mit einem Schlusskommentar und gemeinsames Bild ins Netz gestellt.				

Einige Tage später kursierten in den sozialen Netzwerken Ausschnitte aus dem Film, mit Begleittext und Ton: „Die Ungläubigen aus der Einrichtung ... haben unseren Gebetsraum zerstört und den heiligen Koran in den Müll geworfen. M. und sein älterer Freund wurden dabei als Zeugen vorgestellt/interviewt.“

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadreieck	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Beziehungsfremde Kommunikation	Soziale Bedürfnisse stärken	Prekäre Situation	Opfer sucht Helfer	Stufe 5-6
Kurative Intervention	a) Mitteilung über die Bewohner-WhatsApp-Gruppe über das Ereignis und der Bitte fair und respektvoll miteinander umzugehen. b) Mitteilung, dass die Hausleitung rechtliche Schritte gegen Falschbehauptungen einleiten wird.				

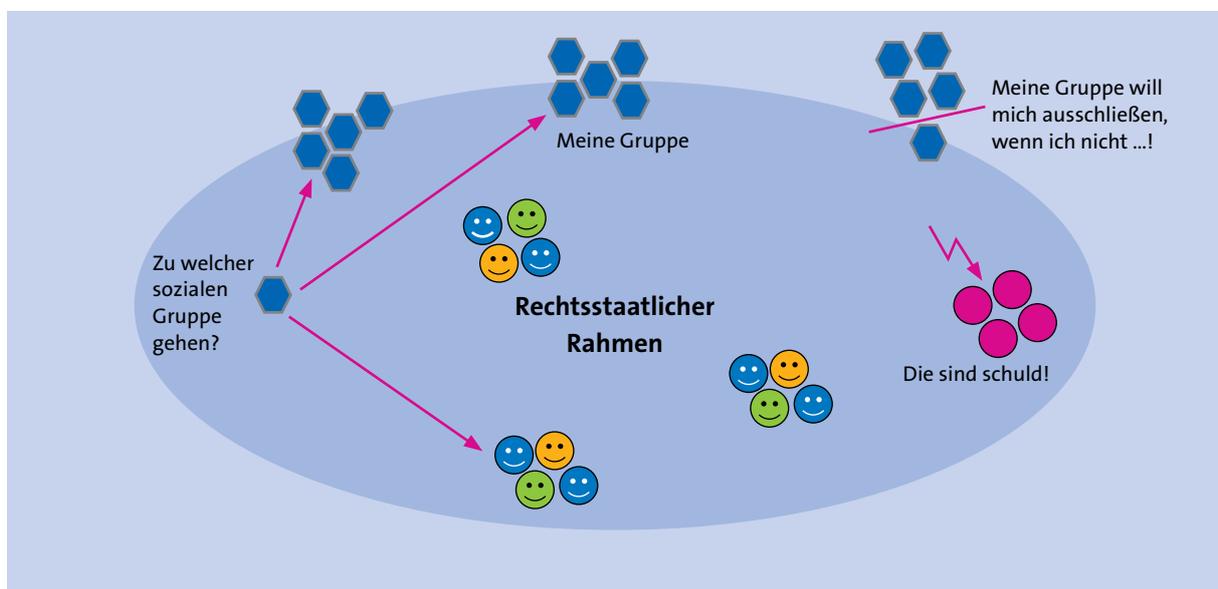
Sofort am nächsten Tag war der Aufschrei durch andere Bewohner groß und eine Welle der Empörung brach durch E-Mails und durch Kommentare auf der Facebookseite der Einrichtung los. Bereits nach zwei Tagen fanden spontane Demonstrationen vor der Einrichtung statt, bei der auch Steine geworfen wurden. Herbeigerufene Polizisten versuchten die Demonstranten abzudrängen und die Steinwerfer festzunehmen.

Diagnose-instrument	Watzlawick Axiome	Maslow Pyramide	Sinus Milieus	Dramadriek	F. Glasl Eskalation
Indikatoren	Kommunikation durch Taten	Soziale Bedürfnisse	Prekäre Situation	Opfer mit seinen Helfern	Stufe 7
Präventive Intervention	a) Kontakt zu den Eltern der Bewohner in der Heimat über Social Media herstellen und um Unterstützung bitten. b) Mit den Bewohnern über den Vorfall reden und ihnen die Zukunft vor Augen halten, wenn es weiter so eskalieren sollte.				
Kurative Intervention	a) Ausschluss der anstiftenden Person aus der Gemeinschaftsunterkunft. b) Bewohnertreffen zur weiteren Nutzung des Gemeinschaftsraumes.				

Wir haben mit Hilfe der fünf Analyseinstrumente versucht, die jeweilige aktuelle Lage zu diagnostizieren und entsprechende präventive bzw. kurative Maßnahmen im Zusammenhang mit der zukünftigen Entwicklung einzuleiten. Dabei wird deutlich, dass bereits in der Anfangsphase der Anwesenheit in Deutschland entsprechende zukunftsbezogene Präventivmaßnahmen notwendig sind, damit der Beginn einer Radikalisierung verhindert wird bzw. eine Steigerung unterbunden wird. Damit haben wir die Handlungshoheit über den weiteren Prozess der Integration und sind nicht auf reaktives Handeln bestimmt.

Wenn wir nun die Dynamik des Radikalisierungsprozesses genauer betrachten, so ergeben sich Radikalisierungsstufen (RAST), die sich aus dem soziokulturellen Kontext heraus entwickeln und weniger aus zwischenmenschlichen Konflikten. Sie sind deshalb oft nicht deutlich sichtbar oder für die Mitarbeiterinnen erkennbar. Wir können aber davon ausgehen, dass das Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, individueller Bestätigung, der Möglichkeit eines sozialen Aufstiegs, des Verlernens

der kulturbezogenen Opferrolle und das Umgehen mit kulturellen und religiösen Ambiguitäten, eine Radikalisierung vielfach vermindert. Da die beschriebenen Radikalisierungsstufen von der Sicht und Haltung des Zugewanderten zur soziokulturellen Gesellschaft beeinflusst werden, müssen wir den Prozess der Eingewöhnung aktiv mitsteuern und können uns nicht auf die selbstwirkenden Integrationsprozesse verlassen.



Wie in dieser Graphik dargestellt, erleben die Neuzuwanderer im Integrationsprozess drei Phasen. Zu Beginn ihres Aufenthalts sind sie auf der Suche nach sozialer Zugehörigkeit und nach sozial ökonomischem Aufstieg. In dieser Anfangsphase wählt er oder sie eine Gemeinschaft aus, die ihm oder ihr soziale Zugehörigkeit verschaffen und eventuell ökonomische Perspektiven anbieten.

In der zweiten Phase agiert die Person als Teil einer Gruppe oder Gemeinschaft und zieht Lebensvergleiche mit anderen Gruppen oder Gemeinschaften. Dieses Vergleichsbedürfnis kann entweder konstruktiv (nach Watzlawick) oder destruktiv (Opferrolle im Dramadreck) ablaufen.

In der dritten Phase sind diese Menschen, die in einer Gemeinschaft mit abweisender Parallelweltkultur leben, für einen konstruktiven Dialog nicht mehr ansprechbar. Jeder Versuch von außen wird als Angriff in die soziokulturelle Identität der Parallelwelt angesehen.

Radikalisierungsstufen (RAST): Indikatoren beim religiös begründeten Radikalisierungsprozess – Entwicklungs- und Einflussfaktoren



Bevor wir deeskalierend handeln können, müssen wir den aktuellen Eskalationsstand der Radikalisierung erkennen, um passende Maßnahmen einleiten zu können. Diese Tabelle dient als Orientierung beim religiös motivierten Radikalisierungsprozess und gibt Tipps und Übungen (Handlungshinweise), wann wie agiert (präventiv) und reagiert (kurativ) werden kann.

Radikalisierungsstufe	Bewirkt bei der Person ... folgendes: Auswirkungen auf sein Denken, Fühlen und Handeln	Psycho-soziale Radikalisierungsprozesse
	Individualistische Bedürfnisseebene im Wechselspiel mit sozialer Anerkennung	
1	<p>In Deutschland angekommen, erleben sie, vorwiegend im städtischen Raum, eine Vielfalt an Kulturen und Religionen, die sie zunächst irritieren. Welche Sitten und Gepflogenheiten haben hier in Deutschland Gültigkeit? Woran soll ich mich orientieren?</p> <p><i>Suche nach der deutschen Gesellschaft</i></p>	<p>Fehlende Ambiguitätstoleranz schafft Unsicherheit bei den Neuzugewanderten.</p> <p>Wer hat hier das Sagen? Welche Normen und Werte sind hier vorherrschend? Wie können verschiedene Lebenswelten, mit unterschiedlichen Normen und Werten, parallel und ohne größere Konflikte zusammenleben? Was ist das „Common Kit“ in dieser deutschen Gesellschaft?</p>
2	<p>Es bestehen offensichtlich keinerlei Vorgaben, wie ich mein Leben gestalten soll. Jeder kann hier machen, was er will. Ich muss niemanden fragen, ob ich es darf oder nicht darf. Ich kann meine Wünsche und Bedürfnisse ausleben. Fehlen von nachvollziehbaren Verhaltenskodexen.</p> <p><i>Suche nach Erfüllung von individuellen Bedürfnissen</i></p>	<p>Hedonistische und präkere Lebenseinstellung (Sinus-Milieus) werden ausgelebt und Grenzen gesucht.</p> <p>Soziale Verbundenheit mit weit entfernten Verwandten oder sozialen Gruppen wird vernachlässigt. „Ich will mich austoben!“ Wenn normative und materielle Grenzen aufgezeigt werden, wird dies als Diskriminierung wahrgenommen. Gleichheit schafft keine Gerechtigkeit.</p>

3	<p>Menschen in Deutschland sind Individualisten und denken nur an sich selbst. Sie haben kein Durchsetzungsvermögen, wenn es um kulturelle und soziale Gruppenbedürfnisse geht. Wollen und müssen sich ständig an Gesetze und Ordnung halten. Wo bleibt das natürliche Gesetz des Stärkeren. Sogar Frauen haben Vorrechte bzw. gleiche Individualrechte.</p> <p><i>Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der deutschen Gesellschaft</i></p>	<p>Kulturschock durch Isolationsangst:</p> <p>Frustration durch die Gesellschaft; jedoch sind diese Erfahrungen noch kein Grund für jegliche Absage an die deutsche Gesellschaft.</p> <p>Wie und wo finde ich soziale Kontakte, die mir bekannt und vertraut sind und deren soziale Codes ich kenne und verstehe?</p> <p>Wo ist der Ort und die Gemeinschaft, deren soziale Wärme und Unterstützung ich erhalte?</p>
4	<p>Vom „Knecht zum Herren“</p> <p>Ich habe hier keine Einflussmöglichkeiten über die Gestaltung meines Lebens. Bestimmte, nicht nachvollziehbare, Instanzen oder Personen geben mir vor, was ich zu tun habe.</p> <p>Ich habe auch keine Unterstützer (Verwandte, Seilschaften), die auf meiner Seite stehen.</p> <p>Nach welcher Ordnung funktioniert dies alles? Warum gibt es keine Ausnahmen?</p> <p>Machtlosigkeit gegenüber Ämtern, Trägern, Betreuern, Peers, etc.</p> <p><i>Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der deutschen Gesellschaft</i></p>	<p>Das vorherrschende Gefühl der Frustration mit der Gesellschaft verfestigt sich und wird ein unbewusster Teil in der Gefühlswelt der betroffenen Person. Selbstzweifel und Verunsicherung machen sich breit. „Was mache ich nur falsch, dass diese Gesellschaft mich ausschließt? Wie soll ich das den Verwandten und Freunden in der Heimat erklären?“</p>
5	<p>Das bereits erlebte Opferempfinden (Fluchterfahrungen, kulturelle, religiöse Benachteiligung) wird gepflegt und durch neue gegenwärtige Erfahrungen verstärkt. Ich bin nicht schuld an diesem Lebensumstand, sondern die ...! Verantwortlichkeit und Lösungskompetenz für die Zukunftsgestaltung liegt bei anderen. Ohnmachtgefühle über das nicht Vorhandensein von Handlungsoptionen. Sogar Frauen können über mein Schicksal entscheiden, geben mir Anweisungen (Administration).</p> <p><i>Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der deutschen Gesellschaft</i></p>	<p>Die Frustration verschärft sich und wird ein bewusster Bestandteil der Gefühlswelt des Betroffenen.</p> <p>Opfer-Narrativ wird bestätigt. Schwarz-Weiß-Denken wird gepflegt. Gesellschaftliche/politische/soziale Benachteiligungen aufgrund von Herkunft, Religion, Status, usw. werden verstärkt wahrgenommen. Alle sind akzeptiert, nur ich nicht.</p>

<p>6</p>	<p>Aufgabe dieses Lebens, Sinnsuche</p> <p>Ich werde behandelt und kann wenig selbst handeln! Perspektivlosigkeit durch geringe Einflussmöglichkeiten im Entscheidungsprozess für meine Lebensplanung.</p> <p>Staat und Verwaltung sind wie eine Burg ohne erkennbaren Zugang in die inneren Gestaltungsprozesse. Handlungsohnmacht über den Prozessverlauf des eigenen Lebens.</p> <p>Einsamkeit empfinden, ohne Hilfe und Unterstützung durch gewohnte Gruppen oder Familienclans.</p> <p><i>Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der deutschen Gesellschaft</i></p>	<p>Isolation und Frustration gegenüber der deutschen Gesellschaft.</p> <p>Ich finde keinen Zugang in diese Gesellschaft und habe starke Selbstzweifel.</p>
<p>7</p>	<p>Diskriminierungserfahrungen und Suche nach Halt bei Gleichgesinnten, Leidensbrüdern und -geschwistern.</p> <p>Suche nach weiteren, noch so geringen Diskriminierungserfahrungen, um seine Handlungsbeschränkungen zu begründen.</p> <p>Ich bin doch nicht schuld an meiner Situation.</p> <p><i>Soziale Zugehörigkeitsleere</i></p>	<p>Die Menschen beginnen soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit zu spüren. Dies führt dazu, sich weiter von der Gesellschaft zu isolieren. Ablehnung der Gesellschaft und dieses Lebens als Ganzes.</p> <p>Egal was ich mache, diese Gesellschaft wird mich nie akzeptieren, also lasse ich es sein.</p> <p>Erster Schritt in die selbstbestimmte Isolation.</p>
	<p><i>Extremistische Einstellungsebene, Gruppenzugehörigkeit (z.B. Religion, Sekten oder anderes) außerhalb des gesellschaftlichen Systems in Deutschland als neue Daseinsform: „Inseldasein“</i></p>	<p><i>Selbstidentifikation, Indoktrination und Gruppenzugehörigkeit (z.B. Religion, Sekten, oder anderes) (Silber & Bhatt, 2007).</i></p>

8	<p>Neue Lebensform mit entsprechender sozialer, kultureller, religiöser Verbundenheit wird gesucht und gefunden. Suche nach Zugehörigkeit und Anerkennung in der neuen Gruppe. Andere Lebensformen, die einen vermeintlich ablehnen, werden vermieden. Bestätigung in der Gruppe für besondere Leistungen lösen Selbstbestätigung aus bzw. erhalten sie.</p> <p><i>Soziale Leere überwinden</i></p>	<p>Als Antwort auf persönliche Krisen, beginnt die Person sich nach Alternativen umzusehen, und wird empfänglich für extremistische Ideologien, die das Opferempfinden als Teil der (Gruppen)Ideologie bestätigen und internalisiert diese. Der Übergangsprozess vom Individuum zum Kollektiv hat zur Folge, dass sich ein Innengruppen- (Opfer) und Außengruppen- (Täter) Verständnis von „Die und Wir“, bildet. Diese Dynamik ist ein integraler Bestandteil der gesamten Gruppenzugehörigkeitsebene. Das wohlige Wir-Gefühl, das von dieser Idee ausgeht, ist aber wohl nur um den Preis des vollständigen Aufgehens des Individuums in der Gemeinschaft zu haben.</p>
9	<p>Rückzug/Abstand vom anderen Geschlecht; Übernahme patriarchaler Weltsicht. Gruppe erhält ihre eigene Logik und besteht dadurch; alle anderen werden abgelehnt.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit mit religiösen Normen und Werten aufbauen!</i></p>	<p>Gruppenidentität 1</p> <p>Die Isolation und die Internalisierung extremistischer Ideologien führen zum Beitritt oder zur Formation einer extremistischen Gruppe, der sich mehrere Individuen gemeinschaftlich zugehörig fühlen. Zugehörigkeitskriterien werden aus der Religion heraus definiert.</p>
10	<p>Gruppe lebt auch vom Opfer-Narrativ: der Westen/die Medien sind nicht vertrauenswürdig. Abgesehen davon ist viel zu viel Sündiges zu sehen.</p> <p>Indikatoren: Kein Fernsehen, kein Kino mehr, usw. Stattdessen Internet-Videos aus dem eigenen religiösen und kulturellen Umfeld. Innen- und Außen-Identitätspflege/ Gruppenaußenhülle wird geschaffen durch: Opfer-Narrativ. Wir sind die Guten!</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit als gemeinsames Selbstwertgefühl</i></p>	<p>Gruppenidentität Stufe 2</p> <p>Anfangsstadium der Gruppenkultur, um später eine gefestigte Gruppenidentität zu bilden/ Internalisierung der Gruppenidentität als Ausdruck der Gruppenzugehörigkeit. In beiden Fällen ist dies eine Lösung für das Isolations- und Frustrationsgefühl in der Prä-Radikalisierungsphase.</p>

11	<p>Ablehnung anderer (Muslime) und Abwertung anderer (islamischer) Strömungen/Auslegungen durch die Gruppe.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit durch Empathie zur guten und besseren Lebensform erleben</i></p>	<p>Die vorerst individuelle muslimische Identität des Betroffenen hat sich in einer Gruppenidentität Gleichgesinnter gefestigt.</p> <p>Endlich finde ich Menschen, die mich würdigen und mir Schutz bieten!</p>
12	<p>Gruppe benutzt Codes.</p> <p>Codes werden in die eigene Sprache übernommen.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit als Abgrenzung nutzen</i></p>	<p>Gruppenidentität</p> <p>Die Gruppenkultur hat sich durch Normen und sozialen Kodex gefestigt und wird sogar anhand des Sprachgebrauches ausgedrückt. Dies ist die höchste Stufe von Identität. Als Antwort auf persönliche Krisen beginnt sich die Person nach Alternativen umzusehen und wird empfänglich für extremistische Ideologien und internalisiert diese. Es bildet sich eine Ideologie, die nach außen vertreten wird.</p>
13	<p>Missionierungsversuche auch im privaten Umfeld; bei Erfolgslosigkeit wird die Beziehung abgebrochen.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit als Marketingmittel für Identitätsbeschreibung</i></p>	<p>Expedierung der Gruppenideologie</p> <p>Höchste Stufe der Gruppenisolation und der Bildung der ‚Wir‘-Identität. Anhand der Missionierungsversuche wird klar, dass diese Identität verbreitet werden soll.</p> <p>Karriere in der Gruppe/Gemeinschaft.</p> <p>Übernahme von Rollen und Funktionen.</p>
14	<p>Das westliche System als Ganzes wird von der Gruppe als nicht erstrebenswert, bzw. als Gefahr für die eigene Haltung abgelehnt. Als Grund für das Nichterreichen der eigenen Lebensziele oder bei inneren Gruppenkonflikten wird dem gesellschaftlichen System in Deutschland die Schuld zugewiesen. Das äußere feindliche System versucht uns zu zerstören.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit schützen</i></p>	<p>Der vorherige Diskurs innerhalb der Gruppe wird nach außen getragen und die Ablehnung des westlichen Systems wird offen kenntlich gemacht. Die eigene Lebenswelt und Einstellung wird defensiv verteidigt.</p> <p>„Wir sind die Guten!“</p> <p>Die Außenwelt wird als negative Rechtfertigung für die innere Abhängigkeit in der Gruppe empfunden und gelebt.</p>

	<p>Extremismusebene, Gruppenzugehörigkeit über Religion, Sektenstrukturen oder andere gesellschaftliche Systeme außerhalb des Rechtsstaats als neue Daseinsform „Insel-dasein“ pflegen und Außenwelt als potentiellen Feind betrachten.</p>	<p>Selbstidentifikation, Indoktrination und Gruppenzugehörigkeit (z.B. Religion, Sekten, oder anderes) (Silber & Bhatt, 2007).</p>
15	<p>Z.B. keine Musik mehr hören; keinen „Spaß“ mehr haben (dürfen). Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten; aber auch von Tagesabläufen (beten, usw.)</p> <p><i>Hinwendung zur Gruppe</i></p>	<p>In der vorhergehenden Ebene wurde das ‚Wir‘, die sogenannte ‚Innengruppenidentität‘, geformt und zum Ausdruck gebracht. Um diese Abgrenzung jedoch zu wahren und um sich als ein festes Mitglied der Gruppe zu fühlen, wird die extremistische Ideologie ausgelebt und das westliche Dasein komplett abgelehnt.</p> <p>Völlige Hinwendung zu Werten und Normen der Gruppe/Gemeinschaft.</p> <p>Mehr Anerkennung und Status in der Gruppe als ein Bestandteil der Radikalisierungsebene.</p>
16	<p>Abbruch von Ausbildung, Schule, Austritt aus Vereinen, Rückzug in die Gruppe.</p> <p><i>Aufgehen in der Gruppe</i></p>	<p>Isolationsstufe 1:</p> <p>Absage an jegliche Form von gesellschaftlicher Teilnahme.</p> <p>Völlige Hinwendung zu Werten und Normen der Gruppe/Gemeinschaft.</p>
17	<p>Das westliche System als Ganzes wird von der Gruppe abgelehnt. Destruktives, delinquentes Verhalten gegenüber „Öffentlichkeit“.</p> <p><i>Soziale Zugehörigkeit (Gruppe) muss aktiv ihren Platz in der Gesellschaft einnehmen.</i></p>	<p>Isolationsstufe 2:</p> <p>Soziale Kontakte bestehen nur noch innerhalb der Gruppe; jeglicher Kontakt zu Nicht-Gleichgesinnten wird verwehrt.</p>

18	<p>Angst vor Verlust der Gruppenloyalität und der Gruppe (Ausschlussangst). Ängste vor Verlust der individuellen Anerkennung in der Gruppe (Gesichtsverlust). Verlust der göttlichen Obhut und des Schutzes, die durch die Gruppe gesichert wird.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit muss durch absolute individuelle Unterordnung gesichert werden.</i></p>	<p>Ich darf das Vertrauen und die Anerkennung zu meiner Gruppe und Religion nicht verlieren. Ich muss nun, durch besondere aufopferungsvolle Taten, mir deren Anerkennung sichern. Ich darf nicht zweifeln, an mir und meinem Gott, sonst könnte ich sogar ausgestoßen werden. Der drohende Ausschluss wird von der Gruppe mit der heiligen Botschaft begründet.</p> <p>„Angst vor Ausschluss aus der religiösen Gemeinschaft“</p>
19	<p>Bekämpfung anderer Menschen mit anderen Lebenswelten (Normen und Werten). Bekämpfung von Menschen oder Gruppen, die seine Lebenshaltung in Frage stellen oder herabwürdigen. Bei der Bekämpfung der „Anderen“ wird die Zerstörung der eigenen Person in Kauf genommen. Starke Beschäftigung mit dem Tod/Jenseits/ Ehre/Freiheit, usw. Dem jetzigen Dasein entsagen, Opferhaltung als Lebensform.</p> <p><i>Gruppenzugehörigkeit muss durch individuelle Opferbereitschaft und Taten gesichert werden.</i></p>	<p>Der Umgang mit den religiös extremistisch Gleichgesinnten und die Auslebung der Ideologie, dass nur eine Lebenseinstellung existieren darf, führt zur Bereitschaft gegen andere Lebensformen mit Gewalt zu kämpfen. Das offensive Bekämpfen von anderen Lebenswelten und deren Vertretern und Vertreterinnen wird zum Erfüllungsgedanken im Dasein.</p>
20	<p>Radikalisierungsebene (das andere System muss bekämpft werden, weil nur mein System das richtige ist). Damit meine Lebenswelt leben kann, müssen die anderen Lebenswelten weichen.</p> <p><i>Loslösen von Gruppenzugehörigkeit</i></p>	<p>Jihadisierung. Selbstopfer für eine neue Dimension der Sinnhaftigkeit. Ich bin jetzt bereit, mich für meine Überzeugungen zu opfern. Selbstaufgabe: „Das ultimative tun.“</p>

Wirkungsfaktor der unterschiedlichen Betrachtungsmethoden



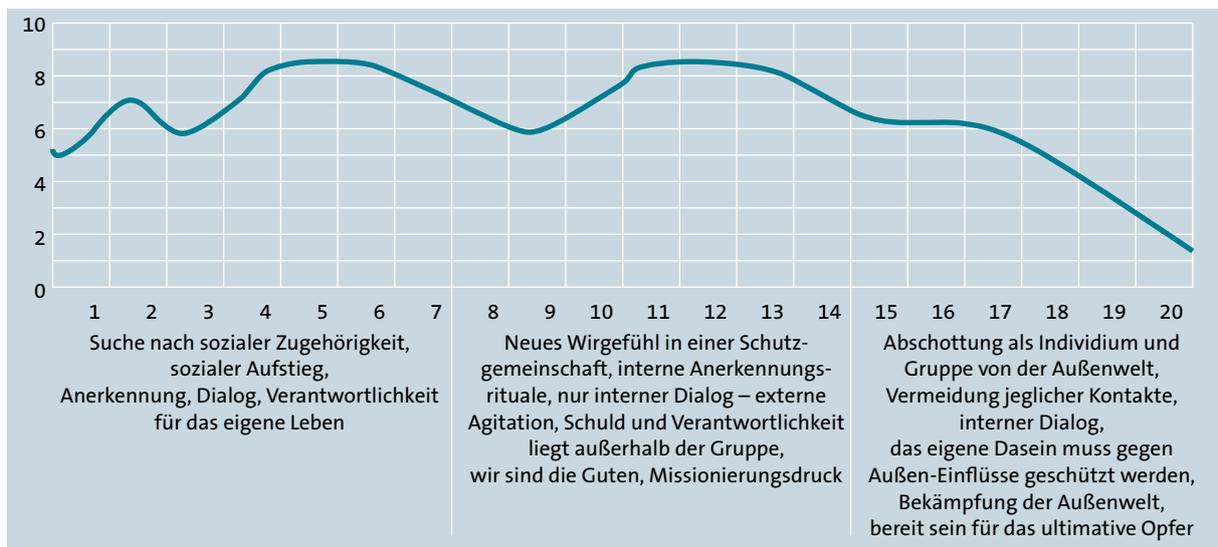
Mit Hilfe der sechs Betrachtungsmethoden **Ambiguitätstoleranz, Watzlawick-Axiome, Maslow Bedürfnispyramide, Sinus-Milieus, Dramadreieck und Eskalationsstufen** können wir deren Wirkung und Einfluss in der jeweiligen Radikalisierungsstufe sichtbar machen. Damit gewinnen wir wichtige Anhaltspunkte, mit welcher Methode und Ansatz wir kurativ oder präventiv intervenieren und damit die Radikalisierungstendenz bei entsprechenden Personen abbauen können.

Diese dienen damit als Hilfsmittel zur richtigen Einschätzung der Bedarfslage der Person, um daraus die passende Handlungsoption für die Betreuungsarbeit leisten zu können.

Nr.	Diagnosemethode	Erkannt und wahrgenommen	Mögliche Handlungsansätze und Ziele
1	Ambiguitätstoleranz		
2	Watzlawick-Axiome (interkulturelle Aspekte)		
3	Maslow Bedürfnispyramide		
4	Sinus-Milieus		
5	Dramadreieck		
6	Eskalationsstufen		

Überblick über die Diagnosemethoden

Ambiguitätstoleranz, das Aushalten und Umgehen mit Widersprüchen im Alltagsleben

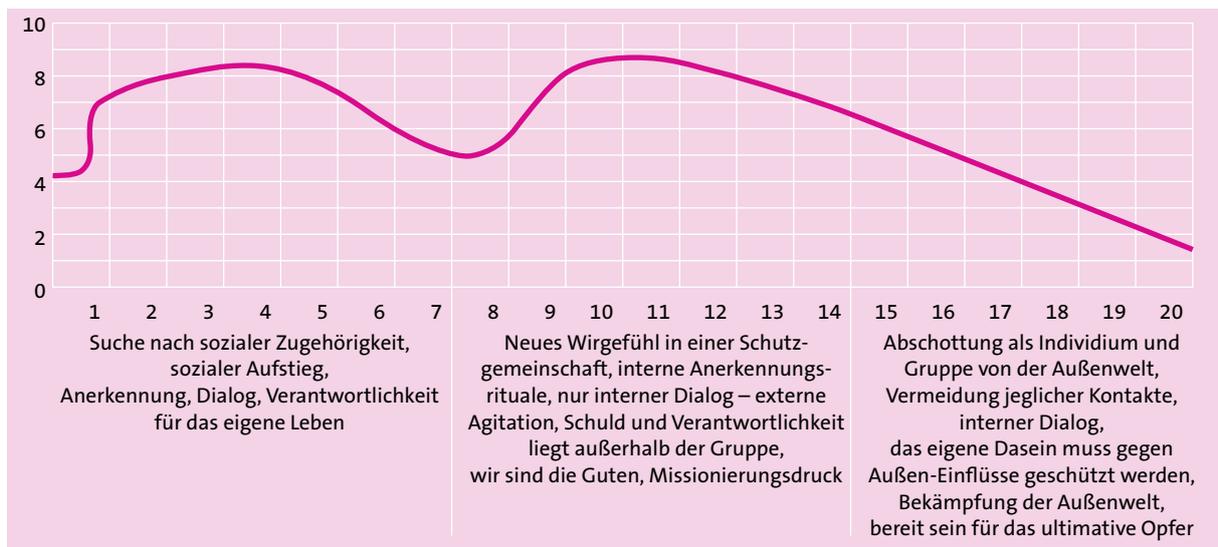


Die eingereiste Person kommt zumeist aus einem Land in der kulturhomogenen Lebensformen mit eindeutiger Werthaltung vorherrschen, bei der die Normen aus der Tradition abgeleitet werden und entsprechend gelebt und geduldet sind. Eine Abweichung von bestehenden Werten oder das Zusammenleben von mehreren tolerierten Werteverständnissen, wie unterschiedliche Religionen oder Lebensräume für Atheisten, sind für ihn unvorstellbar.

Unterschiedliche Kulturen, Religionen und Sprachen im selben Wohngebäude, in der selben Stadt, am selben Arbeitsplatz, ohne Vorrechte für die eine oder andere Gruppe, sind nicht nachvollziehbar. Zunächst in den Stufen 2-5 weckt dieser Umstand das Interesse und Neugier der Person. Später, ab der Stufe 6-7 nimmt diese Offenheit ab, da im Alltag jede dieser Gemeinschaften auf unterschiedlichen Macht- und Bedürfnisebenen untereinander in Rivalität stehen. Da die Person auch Bedürfnisse nach sozialem Aufstieg und Anerkennung hat, sucht sie nach kulturhomogenen Gemeinschaften, um einerseits einen Dialog über bekannte Kommunikationsmuster und Codes herzustellen und zum anderen Unterstützung für ihre individuellen Bedürfnisse zu bekommen.

In den Stufen 8-10 ist Ambiguitätstoleranz nicht notwendig, da man sich hauptsächlich im kulturhomogenen Raum aufhält und kommuniziert. Um als Gruppe Erreichungsziele in der Gesamtgesellschaft anzugehen, ist wiederum Ambiguitätstoleranz, besonders gegenüber der Mehrheitsgesellschaft, notwendig. Eine besondere Herausforderung an die Person ist, in Dialog mit anderen Gemeinschaften zu treten, dabei aber das Vertrauen der eigenen Gruppe nicht zu verspielen. Eine Mehrheit der zugezogenen Personen schafft es, sich mit dieser Vielfalt zu arrangieren und ihren Lebensmittelpunkt zu finden. Einige schaffen es leider nicht und isolieren sich zunehmend von der Realität der Außenwelt, mit einem gewissen Maß an Ambiguitätstoleranz.

Kommunikationsaxiome nach Paul Watzlawick

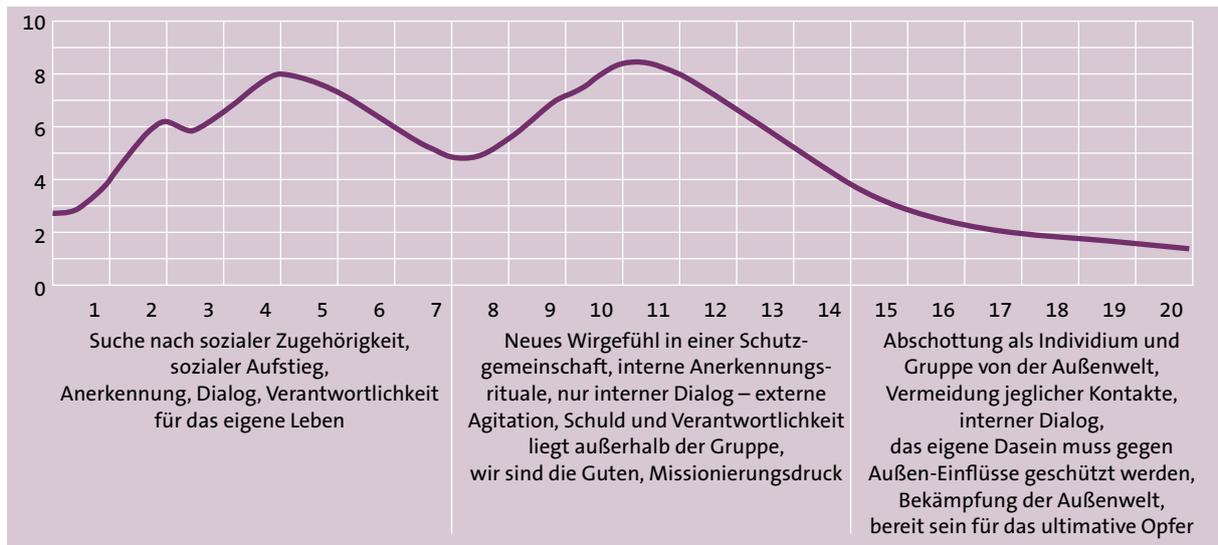


Nach der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland ist die Bereitschaft zur Kommunikation mit dem bestehenden Umfeld besonders hoch. Auch wenn eine Person die Sprache und nonverbale Botschaften der unterschiedlichen Kulturen nicht versteht, ist das Interesse groß, alles kennenzulernen und Beziehungsebenen zu anderen Menschen aufzubauen. Zunächst ist man nicht in der Lage, die unterschiedlichen Kommunikationsmuster erster und zweiter Ordnung (siehe Watzlawick) zu unterscheiden, d.h. das Vorhandensein einer Vielfalt an Kulturen auf engstem sozialen Raum als reale Erscheinung wahrzunehmen. In den Stufen 2-4 schärft sich diese Wahrnehmung, führt aber gleichzeitig zur Verunsicherung, was nun in Deutschland, bzw. in dieser Stadt, falsch oder richtig ist und ob man dies erkennen und verstehen kann. Bedingt durch diesen „Ambiguitätsstress“ an unterschiedlichen Kommunikations- und Wertemustern, sucht sich die Person entweder kulturhomogene oder religiöse Gruppen mit bekannter Sprache und Ritualen. Dieser ambiguitätsfreie Raum in der kulturhomogenen Gruppe ermöglicht nun eine Kommunikation über Erfahrungen, Gegenwartsfragen und mögliche Zukunftsplanungen.

In den Stufen 8-13 wird hauptsächlich im kulturhomogenen Raum kommuniziert. Der Austausch mit anderen Gruppen oder Lebenseinstellungen dient der Rechtfertigung der eigenen Haltung/ Lebenseinstellung sowie der öffentlichen Abgrenzung.

Im Verlauf der Stufen 13-16 beschränkt sich die Kommunikation zunehmend auf das Innenleben einer Gruppe. Diesen Dialog kann man auch als „Echoeffekt“ bezeichnen. Man hört nur das, was man hören und wahrnehmen will. In dieser Stufe des „Kommunikationsautismus“ nimmt die individuelle Isolation und Einsamkeit zu.

Bedürfniserfüllung nach Abraham Maslow

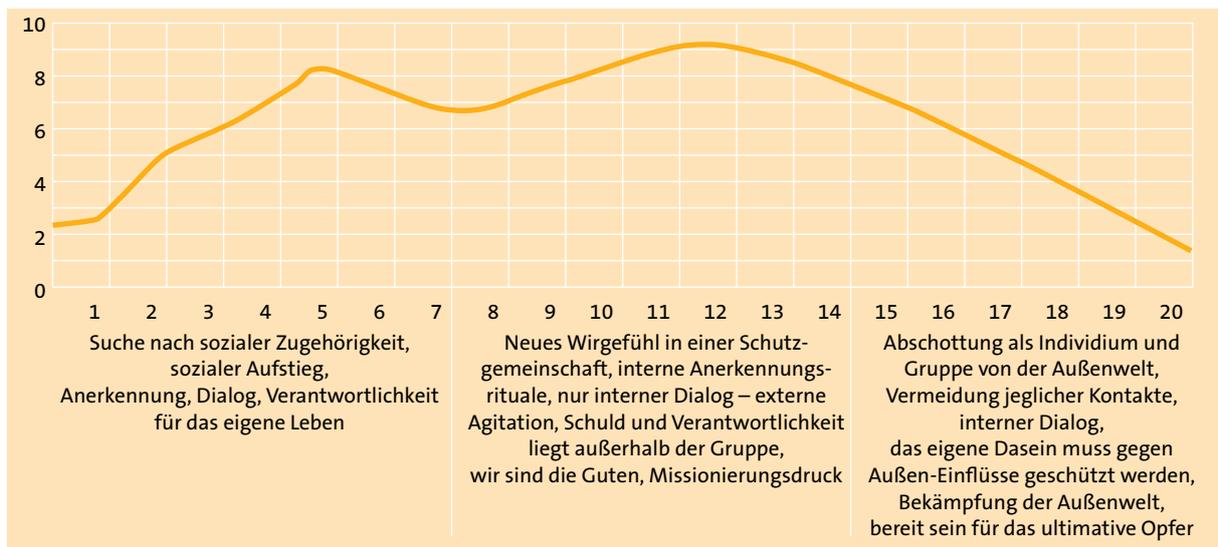


Nach der Einreise in die Bundesrepublik Deutschland müssen zunächst Grund- und Sicherheitsbedürfnisse in einem gewissen Maße erfüllt sein, damit sich die Person ein wenig beruhigt und anschließend dem sozialen Umfeld widmen kann. Dies geschieht in der Regel durch Suche nach Anschluss an bekannte kulturhomogene Gruppen oder religiöse Gemeinschaften, deren soziale Interaktionsmuster sie aus der Heimat kennen. Dies sind zumeist gemeinsame Sprache und Kultur, ähnliches Normen- und Werteverständnis und bekannte religiöse Rituale.

Ab der Phase 7 beginnt der Wunsch nach Anerkennung als Mitglied in der Gemeinschaft. Es tritt nun eine Ruhephase in der Bedürfniserfüllung ein, die sich danach ab Phase 9 zu einem Wunsch nach individueller Anerkennung in der Gemeinschaft entwickelt. Das kann durch besondere Rollen innerhalb der Gemeinschaft geschehen oder durch „Vertretungstaten“ gegenüber der Außenwelt. Oft sind diese Vertretungstaten demagogischer Art, Missionierungsversuche neuer Gemeinschaftsmitglieder im Sinne von Opfersolidarität und Schutzangeboten. Damit steigt ab Stufe 11 das Bedürfnis nach Anerkennung in der internen und externen Öffentlichkeit.

Wenn nun die „Opferkultur“ in der Gemeinschaft das tragende Element des Zusammenhalts wird, entsteht eine stetige Bedürfnisabnahme, bis hin zur vollkommenen Bedürfnislosigkeit.

Sozialer und materieller Aufstieg nach Sinus-Milieus



Die erste Zeit nach der Einreise ist geprägt vom Überleben und der Deckung von Grundbedürfnissen. Trotz des geringen Budgets als Flüchtling wird ein Teil sofort an die wartenden Verwandten in der Heimat gesandt. Im weiteren Verlauf, ab den Stufen 3-5, entwickelt sich das Bedürfnis nach eigener Wohnung und einem Arbeitsplatz. Dazu zählen auch Aufwendungen für die äußere Erscheinung sowie natürlich auch z. B. die Anschaffung eines Autos oder der Kauf von Einrichtungsgegenständen. Die Erfüllung dieser Bedürfnisse setzt wiederum gute Deutschkenntnisse, eine Ausbildung und eine Kontinuität in den Alltagsabläufen voraus. Besonders für Geflüchtete aus bildungsfernen Schichten sind dies fast unüberwindbare Hindernisse.

Die Person bemüht sich nun um Anschluss an eine kulturhomogene Gruppe, in der Hoffnung eine Arbeitsstelle in der sogenannten „Migrantenökonomie“ zu finden. Damit verbunden könnte die Person auch eine eigene Wohnung finden, die ihr ermöglicht, aus der Gemeinschaftsunterkunft aus-zuziehen.

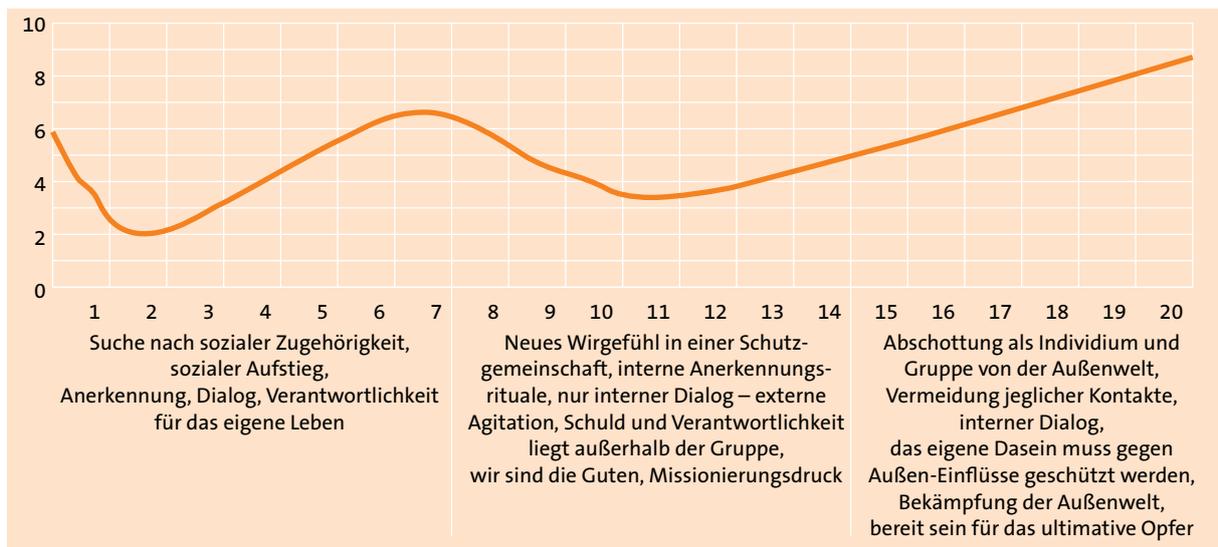
Ohne ausreichende Deutschkenntnisse und Ausbildung gerät die Person ab der Stufe 8 nunmehr in die Abhängigkeit von Gruppen oder Gemeinschaften, die ihr Hilfe bei der Suche nach Unterkunft und Beschäftigung in Aussicht stellt. Wenn dies eine Religionsgemeinschaft ist, ist ehrenamtliches Engagement, regelmäßiges Spenden an die Gemeinde und Dankbarkeit der übliche Preis. Der vermeintliche berufliche Aufstieg führt in Abhängigkeit zu dieser Gruppe und deren Wohlwollen. Auch die Erwartungen der Verwandten in der Heimat sind gestiegen und müssen befriedigt werden.

Ein beruflicher und materieller Aufstieg, mit Hilfe von außen, ist kaum möglich und gewünscht, da dies das Misstrauen der Gemeinschaft wecken könnte und im extremsten Fall als Verrat an den Gemeinschaftswerten empfunden würde. Die Schuld daran wird der Außenwelt zugewiesen, da sie den Gruppenmitgliedern ihre freie Entfaltung und Aufstieg durch bürokratische Zwänge und Gesetze verhindert.

Ab der Stufe 15 versucht die Person nunmehr, durch besondere Verdienste innerhalb des ökonomischen Systems der Gemeinschaft, zu Wohlstand und Anerkennung zu kommen. Dies würden auch die Verwandten in der Heimat sehr schätzen. Wenn dies nicht gelingt und die Person auch den Anschluss in der Gruppe verliert, kann sich im Extremfall die Opferhaltung besonders ausgeprägt entfalten. Eine Lösung wäre dann z.B., das Opfern des eigenen Lebens, um ein vermeintlich besseres Leben im Jenseits zu finden.



Dramadreieck und die stetige Opferhaltung

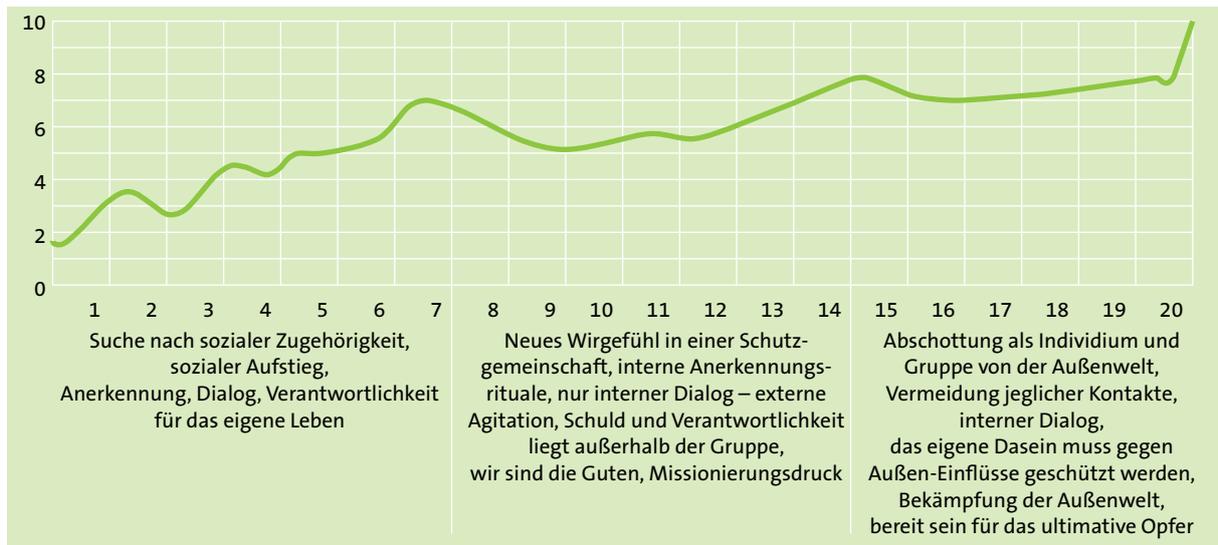


Die Person kommt zunächst als Opfer von Krieg und Verfolgung nach Deutschland. Sie erlebt zunächst eine gewisse Aufnahmebereitschaft und findet eine Gesellschaft mit Freiheiten in der Lebensgestaltung vor. Bereits ab der Stufe 3 erfährt die Person Enttäuschungen in den materiellen Erwartungen und spürt aber auch die Grenzen von Freiheiten und Freiräumen. Sie bekommt die Grenzen aufgezeigt, kann sie aber oft nicht nachvollziehen. Dieses nicht nachvollziehen „können“ von Grenzen, und in gewisser Weise auch nicht wollen, wird durch die neue Opferhaltung kompensiert. Die Person sucht ab den Stufen 6-7, in dieser für sie fremden und abweisend empfundenen Gesellschaft, nach Schutz und Unterstützung bei Gleichgesinnten (Leidensgenossen) und in kulturhomogenen religiösen Gruppen, die ihre Opferhaltung teilen.

Geeint in der Opferhaltung geben sie sich gegenseitig Schutz und Verständnis, während die vermeintlichen Täter außerhalb der Gemeinschaft definiert werden. Die Gruppe tritt nun geeint und selbstbewusst in der Öffentlichkeit auf und erklärt sich zu Fürsprechern der Diskriminierten und Ausgegrenzten in dieser Gesellschaft.

In einer religiös ausgerichteten Gemeinschaft entwickelt sich daraus oft Stärke, die man als Teil der leidenden Schicksalsgemeinschaft empfinden kann. Man ist auf dieser Welt, um viele gottgegebene Prüfungen abzulegen. Wenn sich aber aus dieser Opfereinstellung keinerlei Weiterentwicklung im weltlichen Leben abzeichnet, wird ab Stufe 14 wiederum die Schuld in der Außenwelt gesucht. Dieser Umstand kann dann zu radikalen und extremistischen Taten gegenüber Personen und Gruppen der Außenwelt führen. Wichtig ist dabei, dass sich die Person, im Anschluss an die Tat umso mehr als Opfer fühlt.

Konfliktgetrieben nach neun Eskalationsstufen von Friedrich Glasl



Zu Beginn des Aufenthalts in Deutschland wird das Leben der Person kaum von nennenswerten Konflikten geprägt sein. Die Person ist froh, eine sichere Zuflucht gefunden zu haben. Die Person ist zunächst auf der Suche nach Orientierung und stellt sich vielmehr die Frage, wie und wo kann ich leben?

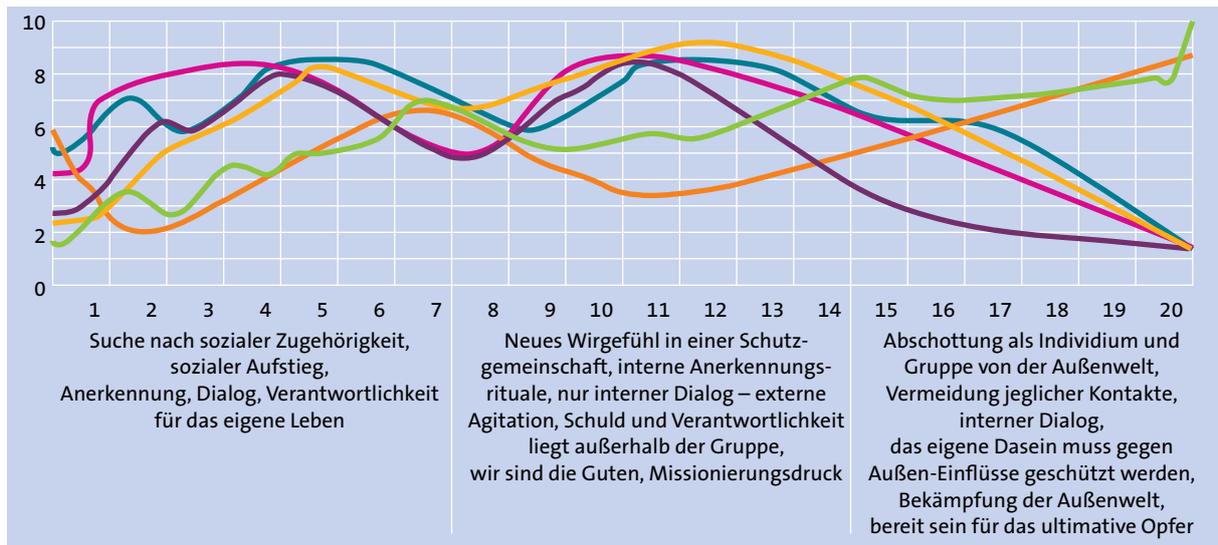
Die ersten Konflikte entstehen in den Stufen 3-5, beim Bedürfnisanspruch nach Anerkennung und den Erwartungen nach schnellem sozialem und finanziellem Aufstieg in Deutschland. Die Kontrolle und Erwartungen durch Verwandte aus der Heimat sind stets präsent. Die Person hatte bisher kaum Individualität als Lebenshaltung erlebt. Die Person wuchs bisher in einer klar nachvollziehbaren Welt, in einer sozialen Gemeinschaft auf, deren Rollenzuschreibungen eindeutig waren. Hier in Deutschland individuell zu handeln, überfordert die Person zunehmend und setzt die berechtigte Suche nach einer bekannten sozialen kulturhomogenen Gemeinschaft ein. Empfundene Alltagsdiskriminierung und die für sie unverständlichen Regeln und Pflichten in Deutschland verstärken den Konflikt mit der Aufnahmegesellschaft auf Eskalationsstufe 4-5 (Man fühlt sich im Recht; die deutsche Gesellschaft als rassistisch und antiislamisch bloßstellen). Diese Ausgrenzungserfahrung setzt den Wunsch frei, sich mit Gleichgesinnten und Leidensgenossen zu verbünden (Ausweitung der Konfliktarena).

In der Gemeinschaft, die der Person Zuflucht, Sicherheit und Anerkennung gibt, nimmt die Konflikt-dynamik etwas ab. Es besteht weniger individuell wahrgenommene Gefahr von außen, da einem die Gruppe Schutz bietet. Die Gruppe vermittelt auch Selbstsicherheit im Umgang mit der Außenwelt. Diese kulturell homogene Schicksalsgemeinschaft versucht nun ihren Platz in der Gemeinschaft einzunehmen, teilweise mit Machtmitteln, die sie aus ihrer Heimat kennen. Damit werden sie zu Gegnern des Staates, der das Gewaltmonopol durch die Verfassung für sich in Anspruch nimmt. Es kommt zu Gruppenkonflikten mit den Staatsorganen. Dies kann auf unterschiedlichen Ebenen geschehen, z. B. durch juristisch ausgetragene Konflikte, durch Diffamierung des Staates in den sozialen Medien, Banden- oder Clankriminalität. Fake-News über unmoralisches Verhalten und Taten der Staatsorgane helfen diese Einstellungen zu begründen. Diese Konflikte werden im weiteren Verlauf nicht mehr offen und direkt geführt, sondern verdeckt durch Diffamierungen oder Hetze in den sozialen Medien. Fiktive unmenschliche oder religionsfeindliche Handlungen werden als Falsch-nachrichten verbreitet und zum passiven Widerstand gegen den Staat aufgerufen.

Sollte die Person aus der Gruppe nun eine besondere Anerkennung durch die Gemeinschaft suchen, kann es im Extremfall dazu kommen, dass diese Person sich für die Gruppenwerte opfert und versucht Vertreter der Außenwelt mit Terroranschlägen zu vernichten (Stufe 9 der Eskalation nach Friedrich Glasl).



Gesamtblick auf alle Diagnosemethoden



Radikalisierungsdynamik durch alle sechs Diagnosemethoden gemeinsam betrachtet

Diese Handreichung dient vor allem der präventiven und kurativen Arbeit in den **Radikalisierungsstufen von 1-8**. Zu diesem Zweck sind die vielfältigen Übungen und Methoden erstellt worden. Wir gehen davon aus, dass dies auch zum Aufgabenbereich des pädagogischen Personals in den entsprechenden Einrichtungen gehört. Oft wird gegenwärtig in den unterschiedlichen Einrichtungen nach dem Prinzip „wenn – dann“ gehandelt, d.h. wenn das Personal ein Vergehen feststellt, greift die Hausordnung und es wird dementsprechend danach gehandelt. Wenn die Person mit einer Gegenreaktion agiert, greift der nächste Paragraph der Hausordnung. Auf Reaktion folgt Gegenreaktion.

Diese Handlungsweise der Mitarbeiterinnen bezieht ihren Handlungsrahmen vorwiegend aus den Taten des Anderen in der Vergangenheit, auf das, was passiert ist und zieht dann Schlussfolgerungen für die eigene Handlung in der Gegenwart. Es gäbe aber auch die Möglichkeit, zu hinterfragen, was Sinn und Zweck der Tat des Bewohners sein könnte?

Was will die Person in der nahen Zukunft bezwecken, denn seine Handlung ist zukunftsgerichtet? Welche Reaktion könnte meine Handlung bei der Person als nächstes auslösen und wie müsste ich dann reagieren? Welche Mittel stehen mir zur Verfügung? Entscheiden sie über ihre passende Handlung, mit Hilfe einer „worst case“- und an einer „best case“-Variablen der Zukunftsbeschreibung, und steuern damit selbst den möglichen künftigen Ablauf. Es ist wie bei einem Schachspiel, mehrere Züge vorausdenken und -planen, um daraus entsprechende Schritte in der Gegenwart zu vollziehen.

Erläuterung und Anwendungsmöglichkeiten

Wenn wir nun alle sechs Diagnosemethoden berücksichtigen und uns die Radikalisierungsdynamik betrachten, gewinnen wir eine Vielzahl an Erkenntnissen für die Situation.

Interventionen innerhalb der Stufen 2-6

Hier einige Ideen und Anregungen:

Innerhalb der Stufen 1-4 haben wir eine Vielzahl von Optionen, mögliche Radikalisierungstendenzen zu verlangsamen, damit die bestehenden Kurven auch über die Phase 6 hinaus zum Denk- und Handlungsprinzip der Person wird. Das bedeutet, mit Hilfe von aktiven Handlungen der Betreuer die Aufrechterhaltung der bestehenden Kurvenentwicklung in den Stufen 2-5 über 7 hinaus zu sichern.

Was müsste dann, von wem, unternommen werden, damit die entsprechenden Kurven so stabil bleiben oder sich nur leicht verändern?

Welche Interventionen müssten mit welcher Intention erfolgen?

Sie erkennen, dass sich durch Nichtstun eine Entwicklung abzeichnen könnte, die unter Umständen, zu einer Zunahme der Radikalisierung führen wird.

Interventionen in den Stufen 8-13

Wir erkennen, dass wir es in diesen Stufen mit Gruppen oder Gemeinschaften zu tun haben, die aus einer inneren Stabilität heraus nach außen agieren. Hier kommt es darauf an, eine Doppelstrategie zu entwickeln, die der einzelnen Person die Möglichkeit bietet, sich in seinem Lebensstandard von der prekären Position hin zum religiös verwurzeltem Milieu zu entwickeln, ohne seine kulturellen und religiösen Einstellungen in Frage zu stellen.

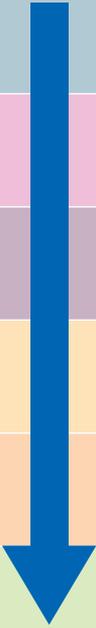
Zudem könnte eine gruppenspezifische Ansprache erfolgen, die ihre selbstbewusste Haltung und Einstellung für soziokulturelle Kooperationen nutzt. Damit nutzen wir bestehende Potentiale und bieten ihnen nur geringe Möglichkeiten, sich als Opfer der Gesellschaft weiter zu isolieren.

Wie in der Gesamtgrafik dargestellt, dient der Einsatz dieser Handreichung in den Radikalisierungsstufen 7-13 dazu, Menschen, die sich aus den Rahmenbedingungen des Rechtsstaates entfernen wollen, in die pluralistische Gesellschaft zurückzuholen. Menschen, die bereits außerhalb des Rechtsstaates, ab Stufe 15, eine eigene Lebensform mit entsprechenden Werten und Normen aufgebaut haben, sind nicht Bestandteil unseres Handelns. Dies ist die Aufgabe anderer Einrichtungen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist dann, für die Einbeziehung entsprechender Dienststellen des Staates zu sorgen.

Handlungsrahmen für Betreuerinnen und Betreuer in den Gemeinschaftsunterkünften und weiteren Einrichtungen der sozialen Integration von Geflüchteten



1	Ambiguitätstoleranz	Das nehmen sie als erstes wahr
2	Watzlawick Axiome (interkulturelle Aspekte)	Wollen kommunizieren, geht aber nicht
3	Maslow Bedürfnispyramide	Suche nach sozialer Gemeinschaft
4	Sinus-Milieus	Suche nach sozialem Aufstieg und Anerkennung
5	Dramadreieck	Fühlen sich als Opfer und suchen Retter
6	Eskalationsstufen	Wehren sich als Person oder Gruppe



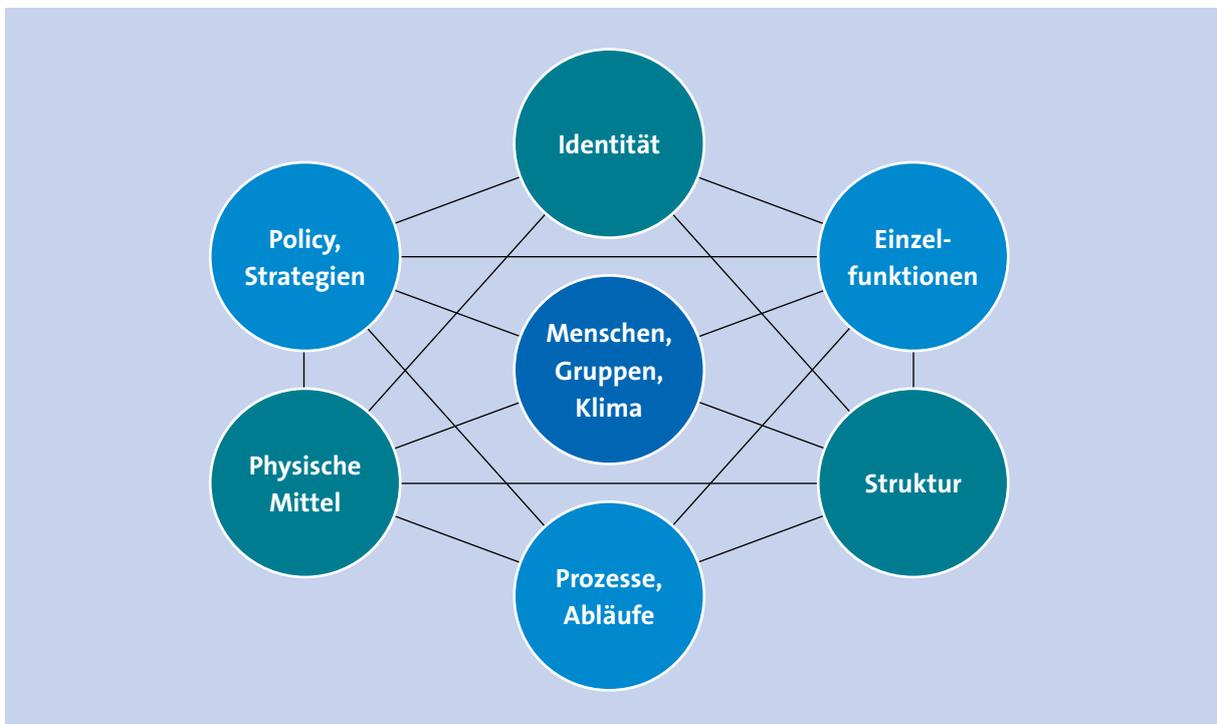
Rollen und Funktionen des Fachpersonals

Wenn wir von möglichen Aufgaben des Betreuungspersonals sprechen, müssen wir uns auch folgende Fragen stellen:

- Gehören diese Aufgabenbeschreibungen in das Rollenbild eines Betreuers oder einer Betreuerin in der entsprechenden Einrichtung?
- Besitzen die Mitarbeiter die entsprechende fachliche und methodische Kompetenz, diese Rollen entsprechend auszufüllen?
- Hat die Einrichtungsleitung das entsprechende Selbstverständnis, dass diese Aufgaben in die Arbeitsplatzbeschreibung des Mitarbeiters gehören?
- Gehören diese Aufgaben in die Anforderungskriterien eines Auftraggebers an die entsprechenden Betreiber von Einrichtungen?
- Wie lautet dann das Selbstverständnis einer Einrichtung, die diese Aufgaben in ihr Gesamtkonzept aufgenommen hat?

Das Verstehen von Organisationsmustern und eine respektvolle Veränderung dieser Muster ist ein wichtiger Punkt in der Weiterentwicklung der Integrationsarbeit. Die wesentlichen Elemente einer Organisation lassen sich in sieben Elemente aufteilen, die sich stets gegenseitig bedingen und äußeren Einflüssen ausgesetzt sind.

Diese sieben dynamischen Elemente einer Organisation lassen sich folgendermaßen darstellen:



Quelle: F. Glasl, Das Modell der sieben Wesenselemente

Diese sieben dynamischen Elemente einer Organisation kann man auch als ein Mobile beschreiben. Stets sind die einzelnen Elemente durch interne Veränderungen und externe Einflüsse in Bewegung, ob wir es wollen oder nicht. Der Status quo ist eine Momentaufnahme, ein erstelltes Bild, das bereits nach der Aufnahme der Vergangenheit angehört. Damit stehen Führungspersonen in den entsprechenden Einrichtungen vor der Herausforderung, alle sieben Elemente und ihre Veränderungsprozesse stets im Blick zu haben und eine Balance der einzelnen Elemente herzustellen.

Erreichungs- und Vermeidungsziele zu den einzelnen Prä-Radikalisierungsstufen 1 bis 8 und Auflistung von möglichen präventiven und kurativen Interventionen zu den jeweiligen Stufen

Damit wir stets zielgerichtet vorgehen, sollten wir uns zunächst Erreichungs- und Vermeidungsziele für jede Handlungsstufe bewusst machen. Zu jeder Prä-Radikalisierungsstufe bestimmen wir daher entsprechende Ziele (Erreichungs- und Vermeidungsziele) und ordnen diesen Stufen entsprechende Maßnahmen zu. Nun suchen wir die Maßnahmen und Übungen, die den Zielen entsprechen. Diese Maßnahmen und Übungen werden im Anschluss aufgelistet und mit den jeweiligen Nummern versehen.

Radikalisierungsstufe	Das wollen wir erreichen	Passende präventive und kurative Maßnahmen, damit die Ziele erreicht werden können	Damit wollen wir vermeiden, dass ...
1	Höhere Ambiguitätstoleranz bei den Geflüchteten schaffen. Andere Kommunikationsrituale verstehen und anwenden lernen.	Übung 01 Erlebnis aus einer Bildungsreise zu einem anatolischen, pakistanischen Dorf: Begrüßungsrituale im öffentlichen Raum sichtbar machen und erklären lassen.	– Unsicherheit und Unverständnis gegenüber anderen Kulturen und Ritualen zunehmen. – verwirrt sein darüber, welcher Kommunikationskodex, mit welcher Bedeutung, hier in Deutschland vorrangig verwendet wird. – das nicht verstehen oder anders verstehen von dem, was der/die andere sagen/vermitteln will.
2	Gelebte Regeln bzw. Freiräume in Deutschland verstehen und deren Grenzen erkennen/ anerkennen. Regeln und Freiräume als Garant für individuelle Selbstentfaltung erkennen. Chancenvielfalt ist möglich.	Wunsch nach einem Einzelzimmer in einer GU. Übungen Nr. 10 und 11	– normative und materielle Grenzen für die individuelle Entfaltung nicht als ethnische Diskriminierung empfunden werden.

Radikalisierungsstufe	Das wollen wir erreichen	Passende präventive und kurative Maßnahmen, damit die Ziele erreicht werden können	Damit wollen wir vermeiden, dass ...
3	Zugänge zu bestehenden sozialen Gruppen, etc. sichtbar machen und Mitwirkung ermöglichen. Vergleiche und gemeinsame Schnittmengen zu sozialen Gruppen in Deutschland und in der Heimat herstellen.	Übungen Nr. 02 und 03	– soziale Isolation und Verunsicherung entsteht und Zugangsängste zu bestehenden sozialen Gruppen in Deutschland aufgebaut werden.
4	Konstruktiven Umgang mit Misserfolgen und persönlichen Enttäuschungen anwenden lernen (Resilienz).	Übungen Nr. 06 und 08	– ständig mit Schuldzuweisungen leben zu wollen/müssen. – sich als Opfer empfinden und sich aus der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen.
5	Diskriminierungserfahrung als Lernerfahrung für neue Lösungswege nutzen lernen. Aus den vorhandenen Potentialen heraus Wege zur Selbstentfaltung nutzen. Lebensplanung aufbauen.	Übungen Nr. 08 und 12	– Manifestierung des Opferempfindens als Lebenshaltung. – nicht verantwortlich sein für die Misserfolge im Leben. – Opferbegründung aus der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit ableiten.
6	Wege und Möglichkeiten zur Teilnahme an sozialen Gemeinschaften ermöglichen. Individuelle kulturelle und materielle Entwicklung finden wollen und können. Neues lernen und Hemmendes verlernen können.	Übungen Nr. 02, 03, 07, 10, 13	– isoliert sein von Unterstützungshilfen (Rat und Mentoring) für die Lebensplanung. – sich ständig im „Hamsterrad“ der Grundbedürfnisse nach Sicherheit und der Suche nach sozialer Gemeinschaft bewegen zu müssen.

Radikalisierungsstufe	Das wollen wir erreichen	Passende präventive und kura-tive Maßnahmen, damit die Ziele erreicht werden können	Damit wollen wir vermeiden, dass ...
7	Jede negative Erfahrung oder Misserfolg eröffnen konstruktive Erkenntnisse für neue Anläufe und Wege. Handlungsoptionen mithilfe einer Resilienzgemeinschaft erarbeiten wollen und können.	Übungen Nr. 10 und 13	– eine Gruppenidentität aus gemeinsamen negativen Erlebnissen und Erfahrungen in der Aufnahmegesellschaft entsteht. – die alleinige Schuld bei Anderen oder der Aufnahmegesellschaft gesucht wird.
8	„Safe Space“, sozial sicheren Raum ermöglichen, damit die Person sich als Individuum in einer sozialen Gemeinschaft eine sichere Perspektive aufbauen kann.	Übungen Nr. 10 und 13	– die Person keine individuelle Handlungsperspektive mehr sieht und sich einer religiösen Gemeinschaft unterordnet.



Methoden und Übungen

Präventive Ansätze

Nr. 01	Kennenlernen	Präventiv
--------	--------------	-----------

Ziel und Zweck

Die Teilnehmer in der Gruppe begrüßen sich nach unterschiedlichen kulturellen Ritualen.
Kenntnisse über unterschiedliche Dialogformen aneignen.
In die Rolle anderer kultureller Gepflogenheiten wechseln.
Möglichkeiten für weitere Gespräche ermöglichen. Was bedeutet diese Art von Begrüßung?

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen durch den Raum. Der Betreuer bittet sie, sich gegenseitig zu begrüßen, als

- Arbeiter frühmorgens auf dem Weg zur Arbeit
- Ältere Herren, die sich im Cafe treffen
- Ältere Damen, die sich beim Bäcker treffen
- Besucher in der Oper/Theater
- Japanerin beim Hausbesuch
- Araber beim Hausbesuch
- Amerikanerin im Büro
- Bayer in der Straßenbahn.

Steigerung:

Beachtet den dazu passenden Augenkontakt.
Beachtet den Abstand zueinander.

Zeitbedarf ca. 10 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde.

Nr. 02	Begrüßungsgeschenke	Präventiv
--------	---------------------	-----------

Ziel und Zweck

Die eigenen Sitten und Gepflogenheiten vermitteln können (nur mit Gestik und Pantomime).
Sitten und Gepflogenheiten anderer Kulturen kennenlernen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Gruppe geben sich, nach unterschiedlichen kulturellen Sitten, kleine Begrüßungsgeschenke.

Wann mache ich das Geschenk auf?

Was sage ich zum erhaltenen Geschenk?

Welche Bedeutung hat dieses Geschenk für den Gebenden und welche für den Nehmenden?

Zeitbedarf ca. 15 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde.

Nr. 03	Tanzrituale und ihre Bedeutung	Präventiv
--------	--------------------------------	-----------

Ziel und Zweck

Emotional Bedeutsames aus der eigenen Kultur mit Hilfe eines Tanzes erläutern.

Tänze haben immer eine kulturelle Bedeutung und Aussage, die zunächst nicht sichtbar sind.

Tänze geben Aussagen darüber, was für eine Kultur wichtig und bedeutsam ist.

Über das Erlernen eines Tanzes lernen wir den Anderen kennen und bauen Vertrauen für weitere Gespräche auf.

Ein Teilnehmer aus der Gruppe stellt einen Tanz aus seiner/ihrer Kultur vor und bietet ihn zum Erlernen an. (Die Person hat sich vorab vorbereitet, eventuell mit einem Film-Clip zur Präsentation.)

Die Gruppe übt den Tanz 2-3 mal, anschließend erzählen die Lernenden, wie sie den Tanz empfunden haben. Welche Geschichte will der Tanz erzählen?

Was symbolisiert dieser Tanz?

Gibt es in anderen Kulturen ähnliche Tänze, mit ähnlichen Geschichten?

Zeitbedarf ca. 60 – 70 Minuten als Kennenlernreihe.

Nr. 04	Wahl des Präsidenten	Präventiv
--------	----------------------	-----------

Ziel und Zweck

Die eigene und fremde Wahrnehmung von Führung und Autorität erkennen.

Die Teamleiterin teilt mit, dass der alte Präsident gestorben ist. Aus den Anwesenden soll ein neuer Präsident gewählt werden. Alle im Raum sind mögliche Kandidaten.

Alle stehen im Kreis mit geschlossenen Augen, während die Teamerin durch den Raum geht und eine Person antippt (somit als Präsident auswählt). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer öffnen wieder die Augen und gehen schweigend durch den Raum und versuchen, in der Gruppe, den Präsidenten zu „erkennen“ an seinem Aussehen, seiner Bewegung oder seiner Körperhaltung. Im Anschluss geben alle ihre Tipps ab, wer der Präsident sein könnte.

Hinweis: Bei der ersten Runde wurde niemand angetippt. Frage an die Teilnehmer:

Woran haben sie ihn „erkannt“?

Es können 2-3 Runden gespielt werden, damit man auch die unterschiedlichen Wahrnehmungen zu Führungsrollen kennenlernt.

Zeitbedarf ca. 20 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde zu Führung.

Nr. 05	Berühmte Persönlichkeiten	Präventiv
--------	---------------------------	-----------

Teamer schreibt z. B. den Namen einer deutschen Persönlichkeit und eine bekannte Aussage von ihr auf die Flip-Charts. Zweispartig: erste Spalte Name der berühmten Person, zweite Spalte seine Aussage.

Jede Person erzählt von einer bekannten Persönlichkeit und eine bedeutende Aussage, die sie gemacht hat.

Nach dem Zusammentragen aller Meldungen fragt der Teamer die Gruppe:

Welche Botschaft steckt hinter der jeweiligen Aussage? Was wollte er/sie uns sagen?

Nächste Runde: Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Aussagen der Personen?

Gibt es sich widersprechende Botschaften?

Können diese unterschiedlichen Aussagen und Botschaften gleichrangig in unserem Land Bedeutung haben?

Zeitbedarf ca. 60-70 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde.

Nr. 06	Zukunft gestalten Reise zum neuen Planeten	Präventiv
--------	---	-----------

Stellt euch vor, ihr sollt einen neuen Planeten besiedeln und habt aber nur begrenzte Möglichkeiten, etwas mitzunehmen. Auf dem neuen Planeten soll das Zusammenleben nach euren Wünschen gestaltet werden.

Da die Reise fünf Jahre dauert und ihr euch dabei im Tiefschlaf befindet, wird auch eure Erinnerung gelöscht sein. Ihr könnt nur die wichtigsten und wertvollsten Normen und Regeln mitnehmen, die auf einen kleinen USB-Stick passen.

Was würdet ihr mitnehmen? (Ihr könnt nur fünf wichtige Sachen mitnehmen.)

Das nehme ich mit

Wertigkeit/Wichtigkeit von 1-10 Punkten

Grundgesetz mit den folgenden Artikeln:

Den folgenden Rat meiner Eltern:

Den folgenden Rat meines Lehrers:

Diese Aussage aus der Bibel:

Diese Aussage aus dem Koran:

Diese Aussage aus dem Talmud:

Folgende Steuergesetze:

Folgende Art Macht auszuüben:

PolizistInnen

SoldatInnen

LehrerInnen

Finanzbeamte

Imam

Priester

PolitikerIn

IngenieurIn

Bauer

Wen oder was noch?

Zeitbedarf ca. 60-70 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde zur Gesellschaftsform.

Nr. 07	Übung zum Demokratie- verständnis: Guter Diktator – schlechte Demokratie	Präventiv
--------	--	-----------

Ziel und Zweck

Unterschiedliche Regierungsformen kennenlernen und sie den bestehenden Ländern zuordnen. Die jeweilige Regierungsform nach bestimmten Kriterien bewerten (Individuelle Freiheit, Verantwortung des Einzelnen, Selbstgestaltung oder Fremdgestaltung des Lebens, Sicherheitsempfinden, etc.).

TeamerIn legt folgende acht gegenwärtig existierende Regierungsformen auf den Boden/Tisch:

1 Diktatur	2 Mehrparteienführung in archaischen Systemen	3 Zweiparteiensystem in demokratisch, kapitalistisch bestimm- ten Systemen	4 Mehrere Parteien in demokratisch, sozial marktwirtschaftlich geprägten Systemen
5 Autokratie	6 Mehrere Parteien in religiös bestimmten Systemen	7 Mehrere Parteien in demokratisch, liberal kapitalistisch geprägten Systemen	8 Einparteiensystem nach sozialistischen Wertesystemen

Erläuterungen/Merkmale befinden sich auf der Rückseite der Blätter

Phase 1: Alle Teilnehmer erhalten kreisrunde Pinnwandkarten. Nun ruft jemand den Namen eines Landes auf und alle versuchen nun dieses Land der entsprechenden Regierungsform zuzuordnen. Dabei ist wichtig, dass man die Moderationskarte auch anteilig in Prozenten einer Regierungsform zuordnen kann. Zum Beispiel bekommt das Land XY 50 % Nr. 7, 30 % Nr. 6 und 10 % Nr. 5.

Phase 2: Nun versuchen die Teilnehmerinnen den Grad an individueller Freiheit, Verantwortung des Einzelnen, Selbstgestaltung oder Fremdgestaltung des Lebens, Sicherheitsempfinden, Gleichheit der Geschlechter, Chancengleichheit, etc. zu bestimmen. Wieviel Prozent an welchen Bedürfnissen sichert mir Nr. 7 zu?

Hinweis: Diese Übung ruft emotional hitzige Diskussionen hervor, die gut gesteuert werden sollten.

Zeitbedarf ca. 60-70 Minuten.

Nr. 08	Stop-Motion-Film über ein Ereignis, das noch nicht abgeschlossen ist	Kurativ
--------	--	---------

Ziel und Zweck

Eine aktuelles Ereignis in der Unterkunft oder ein Konflikt auf der Eskalationsstufe 2-3 wird mit Figuren (Märchengeschichte) verfremdet und an eine mögliche Lösung herangeführt.

Zunächst sollten sie die App „Stop Motion Studio“ auf ein Tablet oder ein Smartphone herunterladen. Sie benötigen zwei Lampen (Tischlampe, Taschenlampe), eine Glasplatte und zwei Büchereinstapel für eine Höhe von 40-50 cm Abstand zur Tischplatte.

Anleitung: <https://www.youtube.com/watch?v=qDpGPDmvxs4>

Sie nehmen nun Figuren, kleine Puppen, Tierfiguren (aus den entsprechenden Kulturkreisen) und stellen die gegenwärtige Situation im Film dar. Wie geht die Geschichte weiter, wenn wir

a) folgendes mehr tun, folgendes weniger tun?

b) (Variante 2 mit einem anderen Verlauf) folgendes mehr tun, folgendes weniger tun?

Wie ist das Ergebnis der Geschichte in der Zukunft? Sind wir mit diesem Zukunftsbild zufrieden?

Wie lautet das Motto dieses Zukunftsbildes?

Was müssten wir im realen Alltag tun, damit genau dieses Zukunftsbild Wirklichkeit wird?

Variante mit mehreren Personen/Gruppen: Die gleiche Geschichte/Ereignis kann mit zwei Filmteams dargestellt werden. Am Ende präsentiert man sich die Ergebnisse und die vermutlich unterschiedlichen Zukunftsbilder.

Zeitbedarf ca. 2 x 3 Stunden.

Nr. 09	WhatsApp Gruppe der Einrichtung als Newsletter	Präventiv
--------	---	-----------

Ziel und Zweck

Ein gemeinsames Informationsmedium aufbauen und nutzen.

Entstehung eines Gruppengefühls unter den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Über WhatsApp einen Gruppenchat mit allen Bewohnerinnen oder Teilnehmern eines Kurses aufbauen, bei der nur der/die Administratorin eine Mitteilung einstellen und versenden darf.

Diese Mitteilungen können kurze Informationen zu aktuellen Ereignissen und als Bericht von positiven Geschehnissen genutzt werden. Sie sollten es nicht für negative Sanktionsbotschaften nutzen. Das sollte vermieden werden!

Die Mitteilungen sollten regelmäßig erfolgen, z. B. einmal in der Woche.

Zeitbedarf ca. 10 Minuten in der Woche.

Nr. 10	Meine Werthaltung – deine Werthaltung	Präventiv
--------	--	-----------

Ziel und Zweck

Übung: Inventarisierung der eigenen Ideale und Werte, der Stärken und positiven moralischen Eigenschaften.

Material: Ein halbes Flipchartpapier ohne Linien, Farbstifte, Naturerzeugnisse (Steine, Blätter, Blumen, Früchte, Kräuter, ...), Kleber, Bilderausdrucke aus dem Internet, die zu den Fragestellungen passen. Ruhige neutrale Musik im Hintergrund.

Einzelarbeit in Form von Texten, gemalten Bildern oder Collagen, bei der sich jeder die Fragen stellt:

Wenn ich auf die letzten 12 Monate zurückblicke, welche Stärken zeichneten mich in dieser Zeit aus?

Auf welche meiner Fähigkeiten konnte ich mich in diesen 12 Monaten gut verlassen?

Was haben die Freunde und Verwandten in dieser Zeit an mir besonders geschätzt?

Worauf bin ich rückblickend besonders stolz?

Auf welche moralischen Qualitäten, die ich in der zurückliegenden Zeit gelebt habe, lege ich besonderen Wert, auch wenn ich sie nur ansatzweise zur Entfaltung bringen konnte?

Welche Ideale will ich in den nächsten ein bis zwei Jahren verwirklichen?

Welche Menschen könnten mich dabei unterstützen?

Phase 1: Erläuterung der Übung, mit dem Hinweis, dass jeder für sich selbst eine Rückbesinnung durchführt.

Phase 2: Jede Person setzt sich im Raum an einen eigenen Tisch und hat nun die Möglichkeit, seine Antworten auf die Fragen in Text oder Bild darzustellen. Am Ende wird das Bild mit dem Smartphone fotografiert. Im Plenum werden die erfahrenen Erkenntnisse kurz angesprochen. Jeder nimmt sein Produkt mit.

Phase 3: (optional) Man wendet sich an eine Person des Vertrauens und zeigt ihr das erstellte Bild oder liest seinen Text vor. Die Vertrauensperson übermittelt nun ihren Eindruck des Bildes und wie es auf ihn/sie wirkt. Die/der Text- oder Bildgestalter bedankt sich für den erfahrenen Eindruck und erklärt nun seinen Text oder die Gestaltung seines Bildes.

Am Ende erklärt die Person, was er/sie zur Verwirklichung dieser Ideale in nächster Zeit unternehmen möchte.

Zeitbedarf ca. 60 – 70 Minuten als Kennenlernen der Potentiale.

Nr. 11	Die Suche nach Ähnlichkeiten mit dem Feind	Kurativ
--------	--	---------

Ziel und Zweck

Mit Personen, die man nicht mag oder eine gewisse Abneigung hegt, einen inneren Frieden schließen.

Einzelarbeit in Form von Texten, gemalten Bildern oder Collagen, bei der sich jeder die Fragen stellt:

Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen finde ich an meinem Gegner besonders schlecht/ abstoßend?

Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen mag ich an mir – wenn ich ganz ehrlich bin – am wenigsten?

Welche Eigenschaften meines Gegners sind meinen eigenen störenden/abstoßenden Eigenschaften ähnlich?

Wie bin ich mit meinen störenden Eigenschaften bisher umgegangen?

Wann und wie habe ich erfolgreich etwas an mir verbessern können, wann und wie war dies nicht möglich?

Weiß ich eigentlich, ob und wie mein Gegner an seinen negativen Eigenschaften zu arbeiten versucht?

Zeitbedarf ca. 30 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde Atmosphäre in der Gruppe.

Nr. 12	Baum und seine Umgebung	Präventiv
--------	-------------------------	-----------

Ziel und Zweck

Darstellung der Gemeinschaft als Baum und seiner Umgebung: Suchen sie sich eine Baumart aus, die sie typisch für die Gesellschaft ansehen.

Herangehensweise

Phase 1: Stellen Sie ihre gegenwärtige Gesellschaft, in der sie leben, als einen Baum oder Pflanze dar. Nehmen sie ein Flip-Chart Papier (am besten Querformat) und Wachsmalblöcke oder Stifte. Die vorhandene Fläche des Papiers ist nur ein Ausschnitt des Umfeldes, in der sich ihre Nation oder Gesellschaft (Deutschland) befindet. Zeichnen sie nun diese Gesellschaft als Baum oder Pflanze auf diesem Blatt ein.

Wenn sie die deutsche Gesellschaft/Deutschland als Baum darstellen sollen, welche Baumform (Hauptstamm oder viele Hauptstämme), Baumart (Obstbaum oder Nadelbaum) würden sie wählen?

Sie sollten sich auf den Ist-Zustand, also den jetzigen Zustand, beschränken, d. h. wie der Baum „Deutschland“ jetzt aussieht.

Hier nun einige Hinweise zur Gestaltung des Baumes.

1) Wurzeln: Sie stellen den Energie-/Nahrungszufluß dar. Bekommen sie genügend Nahrung und Mineralien? Wie stark und verzweigt sind die Wurzeln ?

2) Hauptstamm: Die Regierung

Hauptaufgabe, d.h. welche Ziele und welche Ethik/Moral wird sichtbar?

Strukturen der Leitung, deren Aufgaben und was darf diese tun?

Hat diese Leitung einen starken/dicken Hauptstamm oder ein Buschwerk mit vielen selbstständigen Hauptästen?

3) Abzweigung vom Hauptstamm zu den Hauptästen:

Welche Aktivitätenstränge (= Äste) gehen von den Hauptästen ab?

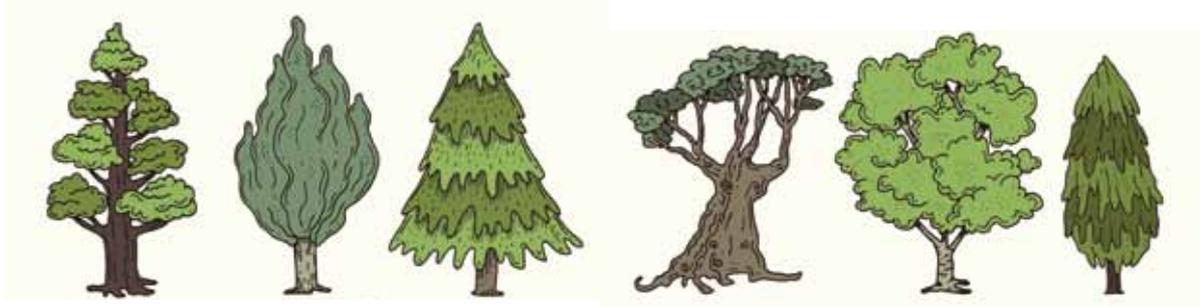
4) Äste mit Unterästen:

Welche Produkte wachsen am jeweiligen Ast?

Gibt es eine Fruchtart? Wenn ja, welche?

In welcher Reifephase befindet sich die „Frucht“?

Wer ist der Nutznießer dieser „Frucht“? Erkennt man die Tiere und Pflanzen, die davon profitieren?



Nr. 12	Baum und seine Umgebung	Präventiv
--------	-------------------------	-----------

5) Gesamtzustand des Baumes/der Pflanze:

In welchem Gesamtzustand befindet sich der Baum? Alter, Vitalität, Krankheiten, Befall (z. B. Efeu: Symbiose oder Schmarotzer)?

6) Wunden/Energieverluste am Baum/an der Pflanze:

Sind an einer bestimmten Stelle sichtbare Zeichen von Verletzungen und Wunden am Baum zu erkennen?

Umgebung des Baumes/der Pflanze.

7) Der Himmel über dem Baum:

Wie sieht der Himmel aus (Wolken, Sonne, Regen, Wind, ...)?

8) Der Boden neben dem Baum/der Pflanze:

Wie ist die Bodenbeschaffenheit: Trocken, karg, moosig, Wiese, Gestrüpp, ...?

9) Umgebung und Umfeld des Baumes:

In welcher Umgebung steht der Baum? Landschaft (Berge, Tal, ...)?

Einzelbaum oder Wald?

Stehen Häuser, Mauern oder andere Bauwerke in der Nähe?

In welcher Beziehung stehen sie zu unserem Baum/zur Pflanze? Welchen positiven oder negativen Einfluss haben sie auf den Zustand des Baumes?

Phase 2: Wenn wir nun dieses Bild betrachten, sind wir mit dem „Lebenszustand“ des Baumes zufrieden?

Was würden sie ergänzen oder entfernen?

Phase 3: Was sagt dieses neue Bild ihres Baumes zu ihren Wünschen und Bedürfnissen aus?

Was sollten sie tun, damit diese Wirklichkeit werden? Tauschen sie ihre Eindrücke in der Gruppe aus.

Zeitbedarf ca. 90 Minuten als Einstieg in die Zukunftsperspektive und Eigenverantwortlichkeit.

Nr. 13	Entscheidungsebene/ Mitwirkungsebene klären	Kurativ und präventiv
--------	--	-----------------------

Ziel und Zweck

Teilhabe ist auf drei Ebenen möglich: Mit-wissen, Mit-denken, Mit-entscheiden.

Welche Form der Teilhabe will die Person oder Gruppe in Anspruch nehmen?

Welche Konsequenzen hat jeweils die entsprechende Ebene?

Übung:

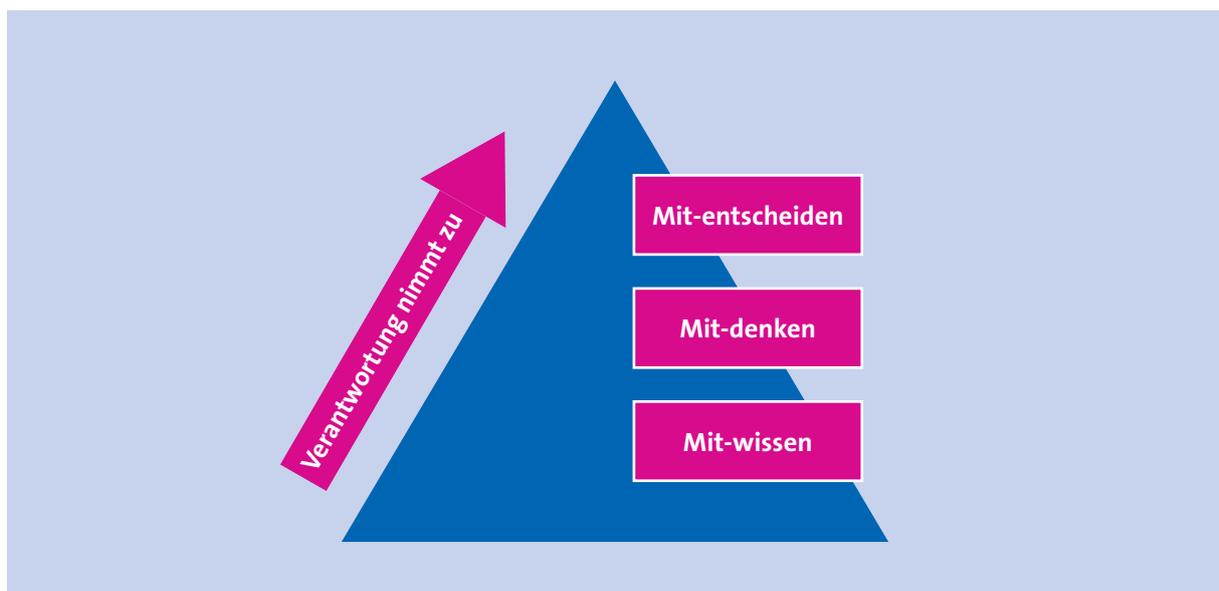
Eine Mitwirkungssituation in der Einrichtung beschreiben und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fragen, wo und wie sie mitwirken wollen?

Anhand der Verantwortungspyramide wird die Menge an Verantwortung erläutert.

Je nach Mitwirkungsebene steigt die Verantwortung für den Prozess und für die Qualität des Ergebnisses.

Wenn wir nun folgende Aktivität betrachten, bei welcher Mitwirkungsebene will ich mitmachen?

Zeitbedarf ca. 30 Minuten als Einstieg in eine Gesprächsrunde Rollen und Verantwortung.



Nr. 14	Positive Vision entwickeln	Präventiv
--------	----------------------------	-----------

Ziel und Zweck

Langfristige Visionen setzen inspirierende Kräfte frei.

Langfristige Visionen verhindern das Verhaften in der Opferrolle.

Durch bildnerische Darstellung wird das Fühlen und Wollen des Menschen angesprochen.

Die Gruppe setzt sich in einem Raum zusammen (Einzelarbeit mit Hilfe eines Din A3 Blattes).

Der Teamer stellt folgende Fragen an die Anwesenden:

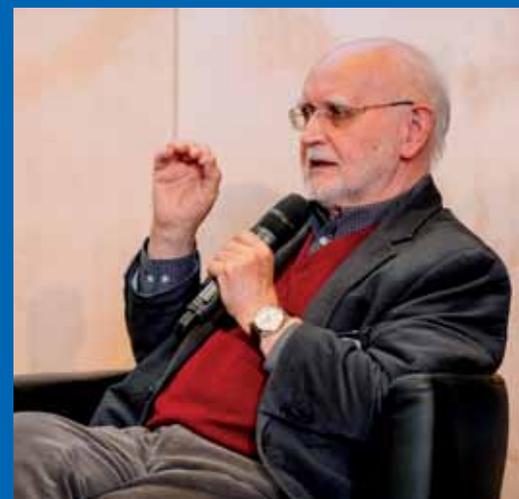
1. Was ist an diesem Bild der Zukunft das Besondere, das Attraktive?
Wenn sie am Strand/Fluss eine Flasche mit einem Flaschengeist finden und ihn befreien, bietet er ihnen ein Wunschleben an, das sie in 12 Jahren erleben dürfen.
 - Wo sind sie in 12 Jahren?
 - Wo und wie wohnen sie?
 - Wo arbeiten sie?
 - Mit welchen Menschen leben sie zusammen?
 - Wer sind ihre Nachbarn?
 - Was ist an diesem Bild der Zukunft das Besondere, das Attraktive?
 - Was würden sie dann vermeiden, weil es ihren ethischen Vorstellungen widerspricht?
2. Was müssten sie heute weniger tun, damit diese Vorstellung Wirklichkeit wird?
Wer könnte ihnen dabei behilflich sein?

Zeitbedarf je nach Gruppengröße ca. 60 Minuten mit Einzelarbeit und Vorstellung in der Gruppe.

Fachtagung am 29. November 2024 in Frankfurt am Main.

Die Tagung ist online abrufbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=lw5Vihg10gM>

Großes Bild von links nach rechts: Prof. Dr. M. Khorchide, Universität Münster; Christamaria Weber, Stellvertretende Leiterin Stabstelle Unterbringungsmanagement Stadt Frankfurt am Main; Arif Arslaner, Geschäftsführer BIKU gGmbH, Frankfurt; Prof. Dr. Dr. Friedrich Glas; Sedat Cakir.



Literatur und Quellen

Paul Watzlawick, Janet Beavin, Don Jackson, (2016). Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Verlag Hogrefe.

Renate und Ulrich Dehner, (März 2007). Schluss mit diesen Spielchen! Manipulationen im Alltag erkennen und wirksam dagegen vorgehen. Campus Verlag.

Abraham H. Maslow, (1981). Motivation und Persönlichkeit. rororo Taschenbuch.

Friedrich Glasl, (Mai 2024). Konfliktmanagement: Ein Handbuch für Führung, Beratung und Mediation. Haupt, Freies Geistesleben Bern.

Heinzpeter Hempelmann, (November 2012). Gott im Milieu: Wie Sinusstudien der Kirche helfen können, Menschen zu erreichen. dpa Picture-Alliance GmbH.

Aladin El-Mafaali, (2018). Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt.

El-Mafaalani, A., Fathi, A., Mansour, A., Müller, J., Nordbruch, G., & Waleciak, J. (2016). Prävention und Deradikalisierung. Salafismus und Dschihadismus in Deutschland. Ursachen, Dynamiken, Handlungsempfehlungen. Frankfurt, 233-27.

Frank, A., & Scholz, A. F. (2022, June). Wenn Jugendliche sich fremd machen – Islamistische Radikalisierung als Selbstbefremdung und Selbstausgrenzung. In Islam in Europa (pp. 241-269). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Coquelin, M., & Ostwaldt, J. (2020). Extremismus und Radikalisierung – Eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendarbeit. Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit, 475-506.

Neue Quellen

Moghaddam, F. M. (2005). The staircase to terrorism: a psychological exploration. American psychologist, 60(2), 161.

Silber, M. D., Bhatt, A., & Analysts, S. I. (2007). Radicalization in the West: The homegrown threat (pp. 1-90). New York: Police Department.

McCauley, C., & Moskalkenko, S. (2011). Friction: How radicalization happens to them and us. Oxford University Press.

